

Unnötig



**schwere
Lasten**

**Diese bibeltreue Broschüre beschreibt
die Anwendung von Matth. 23, 23
als hochwirksames „Gegengift“
gegen 30 Varianten
schädlicher Werkgerechtigkeit
am Beispiel rigider Sexualmoral
in evangelikalen und katholischen Gemeinden.**

10. Februar 2015

Die in diesem Text verwendeten Bibelzitate stützen sich auf die Übersetzung Martin Luthers, revidierte Ausgabe, 1912 sowie auf die Neue Evangelistische Übersetzung von Karl-Heinz Vanheiden, e-Ausgabe 2012.

Weiterführende Informationen
finden Sie auf der Website

www.matth2323.de

**Diese Broschüre steht ab Februar 2015 als pdf-
Datei unter www.matth2323.de/download
kostenlos zur Verfügung.**

Inhaltsverzeichnis

1. Jesus schenkt Freiheit und Freude – doch wie lange ?	1
2. Wir können uns Ehrlichkeit leisten	6
3. Hilfe in der Not: das „wichtigste Gebot“	7
4. “Sexuelle Sünden verunreinigen am stärksten” ?	11
5. Wird die Frau durch sexuelle Phantasie entwürdigt ?	20
6. Ist Masturbation eine schwere Sünde?	22
7. Der Missbrauch der Sexualität	26
8. Unehrllicher Perfektionswahn	27
9. Wehret den Anfängen !	31
10. Werkgerechtigkeit ist Sünde	35
11. Der lebensfördernde Sinn des Reinheitsgebotes	36

Anhang

A 1. Zu Gott gehören	41
A 1.1. "Ein geheiligtes Leben führen" heißt die Freundschaft mit Gott im Lebensstil zu zeigen	41
A 1.2. Heiligung ist keine nur private Angelegenheit !	46
A 1.3. Die Echtheit der Heiligung ist an der Qualität (!) der Früchte zu erkennen !	48
A 1.4. Der Weg aus der Werkgerechtigkeit	49
A 1.5. Zerrbilder der Heiligung	51
A.2. Zum Vorwurf der „Verfälschung“ von Mt. 23,23	53
A.3. Fordert Jesus dazu auf, „allem“ in der Bibel zuzustimmen ?	63
A 4. Vergleich zwischen religiösem Missbrauch und sexuellem Missbrauch	66
A.5. Dreißig fragwürdige Behauptungen der „giftigen Theologie.“	68

**Zur Freiheit
hat uns
Christus befreit.**

**Deshalb bleibt standhaft
und lasst euch nicht wieder
ein Sklavenjoch
aufzwingen.**

(Gal 5,1)

1. Jesus schenkt Freiheit und Freude – doch wie lange ?

Der alte Mann war ein treuer Mitarbeiter der Gemeinde. Mit großem Fleiß arbeitete er an einem Liederbuch zur Freude Gottes. Gerne setzte er sich ans Klavier und sang uns daraus ein Lied vor. Doch immer wieder einmal war er im Krankenhaus. Seine Frau sagte uns, ihn plagte immer wieder einmal die Angst, Gott hätte ihn verworfen. Dann saß er da wie ein Häufchen Elend und weinte: „Mein Jesus liebt mich nicht mehr.“

Nun war ich ein junger Mensch von etwa 16 Jahren und befand mich dank der theologischen Indoktrination in meiner Gemeinde bereits in einer ganz ähnlichen Situation. Und ich hatte gute Aussichten, aus diesem seelischen Gefängnis überhaupt nicht mehr herauszufinden.

Es ist üblich, solche Schicksale in der Gemeinde mit einer Handbewegung abzutun. „Ach ja, Bruder X oder Schwester Y hat wieder Depression. Wir können nichts weiter tun als sie in unserer Gebet einzuschließen.“ Etliche Gläubige meinen sogar, dass ins solchen Fällen ein abfälliges Urteil angebracht wäre, weil sich solche Gläubigen der Sünde des Unglaubens schuldig machen und damit die befreiende christliche Botschaft in Misskredit bringen würden.

„Komm zu Jesus, vertraue ihm dein Leben an, bekenne ihm deine Schuld, Er wird dein Leben neu machen und das Problem der Schuld und Trennung von Gott durch persönliche Schuld wird dich nicht mehr belasten.“ Ich folgte dieser Einladung schon in jungen Jahren wie viele andere Menschen auch und erlebte etliche Jahre der Glaubensfreude.

Wie viele andere Gläubige las auch ich die Heilige Schrift mit größtem Eifer, dazu mir empfohlene Studienbibeln und Auslegungswerke. Ich besuchte regelmäßig den Gottesdienst und dazu in der Woche angebotene Bibelstunden. Ich lernte sogar die biblischen Sprachen Griechisch und Hebräisch. Ich war mit Freude bei der Sache. Dies schien mir ein vielversprechender und guter Weg zu sein.

Doch ich irrte mich gewaltig. Schuldgefühle belasteten mich allmählich so schlimm wie nie zuvor. Und im Laufe meines Lebens habe ich immer wieder Gläubige getroffen mit ähnlich traurigem Schicksal.

Noch trauriger als diese Schicksale ist die Tatsache, dass all dieses seelische Leid gar nicht hätte sein müssen. **Es gibt eine wunderbare und schnell wirksame Hilfe in der Bibel**, die mit höchster Autorität versehen ist und daher von Zweifeln nicht in Frage gestellt werden kann.

Dieser Ausweg ist ein einfacher Weg – leicht zu verstehen und leicht zu gehen. Doch meine Gemeinde kannte ihn nicht! Erstaunlich! Deshalb möchte ich mit dieser kleinen Broschüre darüber informieren.

Zunächst eine kurze Beschreibung meiner damaligen Situation. Der Leser kann daran ersehen, wie groß die Not fehlender Heilsgewissheit und die Angst vor ewiger Verdammnis in meinem Leben gewesen ist. Ich hoffe, dass der Bericht ihm ein wenig die Befürchtung nehmen wird, dass seine Lage hoffnungsloser sei als die meine gewesen ist.

Wie gesagt, machte es mir anfangs große Freude, die Bibel zu studieren und mich nach den Geboten Gottes zu richten. Ich war sehr optimistisch und dachte, dass das immer so sein würde. Doch mit wachsender Bibelkenntnis wuchs auch die Empfindlichkeit meines Gewissens. Je mehr ich wusste und erkannte, desto mehr sah ich mich mit schwer erfüllbaren Forderungen konfrontiert. Das Schuldbekenntnis in der Beichte schaffte nur kurzfristig Erleichterung. Irgendwann erkannte ich, dass ich über ein unvollkommenes Niveau nicht wesentlich hinauskommen würde. Meine Beteuerungen, ich würde mich bessern, erschienen mir bald wie Selbstbetrug. Immer größer wurde die Befürchtung, dass Gott mir deshalb ständig ablehnend und zornig gegenüberstand.

So blieb es. Ich fand keinen Ausweg. Die Glaubensfreude war endgültig weg. Das war schrecklich. Nur ich selbst konnte daran schuld sein, mein Mangel an Selbstbeherrschung, mein Mangel an gutem Willen. Ein Christ hat ja bei seiner Bekehrung den Heiligen Geist empfangen, der ihm „die Kraft“ gibt, das Gesetz Christi, das Vollkommenheit fordert (Mt 5,48), zu erfüllen. So hatte man mich belehrt: Voraussetzung für die Hilfe des Heiligen Geistes wäre meine Entschlossenheit, das Gute zu tun. Brachte ich den unerschütterlichen Glauben auf, dass sich Gehorsam mehr lohnen würde als Versagen, dann wäre die Einhaltung der neutestamentlichen Gebote kein Problem mehr. Brachte ich eiserne Selbstbeherrschung auf, so half mir der Geist, und nur dann. Der Unterschied zum geflügelten Wort „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ war kein großer.

Bald geriet ich in eine neue Angst. Letztlich mobilisierte ich meine Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung nur noch aus Angst vor der Hölle. Wenn das so war, war dann der Heilige Geist überhaupt noch vorhanden ? Ich befürchtete, dass ich ihn vielleicht längst verloren hatte, durch irgendeine Unvorsichtigkeit – ohne dass es mir recht bewusst geworden war. Vielleicht war ich auch gar nicht zum Heil erwählt wie die Gläubigen neben mir.

Ich nahm häufig Seelsorge in meiner bibeltreuen Gemeinde in Anspruch. Man bemühte sich sehr, konnte mir aber nicht helfen. Unstrittig war, dass der Fehler bei mir liegen musste. Davon war ich überzeugt. Und das sagten mir auch viele Seelsorger. In unserer Gemeinde waren Zweifel an der dort vermittelten Theologie absolut tabu. Sie wurden als Angriff auf die Heilige Schrift, als auf Gott selbst angesehen. Unser damaliger Pastor vertrat die Ansicht, selbst wenn er und der Gemeindevorstand sich irren würden, seien die Mitglieder seiner Gemeinde zum Gehorsam verpflichtet. So stünde es in der Heiligen Schrift (Hebr 13,17): *„Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen...“*

Wäre Zweifel nicht so sehr tabu und als „Sünde“ verpönt gewesen, hätte ich auch den zweiten Teil des Verses angemessen ernst genommen.

Es geht nämlich folgendermaßen weiter: *“...denn sie wachen über eure Seelen im Wissen, dass sie dereinst dafür **Rechenschaft** geben sollen...”* Ein Anspruch an Autorität setzt ehrliche Rechenschaft voraus. Doch dank meiner religiösen Sozialisation erkannte ich es lange Zeit nicht. Erst nach vielen Jahren überflüssiger Selbstzerfleischung kamen erste Zweifel an diesem Autoritätsanspruch.

Rechenschaft geben, heißt ehrlich miteinander reden, Argumente austauschen, Konkurrenz der Argumente zu erlauben und gleichwertige bzw. bessere Argumente zu respektieren. Niemand ist in der unsichtbaren Welt zu Hause. Jeder kann sich in wichtigen Fragen irren. Kann man das endgültige Urteil nicht Jesus überlassen, wenn er kommt ? Diese Haltung war zur damaligen Zeit unmöglich. Man konnte es nicht. Denn das theologische Klima vieler evangelikaler Gemeinden in Bremen war in den 70er Jahren von panischer Angst vor einem rationalistischen Angriff auf den Glauben geprägt. Die eigene Theologie galt deshalb als unfehlbar, als wesentliche Manifestation göttlicher Vollkommenheit in der Welt.

Es gab nur wenige Bibelstellen, die mir und einigen anderen die Vorstellung eines erbarmungslosen Gottes einflößten. Doch wollte kaum jemand darüber sprechen. Etliche hatten Angst, selbst verunsichert, „angesteckt“ zu werden und reagierten entsprechend aggressiv.

Es wurde erwartet, dass man diese Aussagen ignorierte und so tat, als ob es sie nicht gäbe. Die Entschlossenheit, zu verdrängen, war im Grunde das einzige Rezept, das man mir anbieten konnte. Dieses Verhalten wurde keinesfalls als unehrlich empfunden. Immer wieder wurde uns gesagt, dass gerade diese Haltung eine Bewährung in der Glaubenstreue sei, blindes Vertrauen in die unerforschliche Weisheit Gottes.

So blieben ich und andere Betroffene mit unserer Not allein. Ich wurde schnell als Wichtigtuer beschimpft, der nur die Folgen seiner intellektuellen Eitelkeit auslöffelte und anderen den Glauben, den er selbst nicht schätzte, verleiden und miesmachen wollte.

Doch das harte Urteil stimmte nicht. Mir war der Glaube an Jesus wichtig, und ich litt unsäglich am Verlust meiner Glaubensfreude.

Andere Betroffene unserer christlichen Jugend hatten längst die Konsequenzen gezogen. Sie brachen allen Kontakt mit christlichen Gemeinden ab und richteten ihr ganzes Interesse auf die Annehmlichkeiten, die diese Welt zu bieten hat.

Diesen Weg wollte ich nicht gehen. Ich wollte mein Vertrauen zurückgewinnen, doch was konnte ich tun ? Gerade die Bibelstellen, die ich verdrängen wollte, hatten wesentlich mit der Frage zu tun, welche Persönlichkeit Gott hatte. Das entschied doch darüber, wie Gott auf mein Zurückbleiben hinter den neutestamentlichen Forderungen reagieren würde.

„Wohl dem, der deine kleinen Kinder ergreift und sie an der Mauer zerschmettert.“ (Ps 137,9) Das war eines der biblischen Sätze, die mich zutiefst erschreckten. So betete König David, der uns allen als Vorbild des Glaubens vorgestellt wurde, in einem seiner Lobgesänge. Warum erschreckte mich das uralte Lied ? Mir wurde immer wieder von Bibellehrern versichert, dass jeder Satz in der Bibel absolut richtig, ja vollkommen sei.

Unter diesen Voraussetzungen lag es nahe, **exzessive Brutalität als ein Merkmal der göttlichen Persönlichkeit**, wenn auch als ein Merkmal unter anderen, aufzufassen.

Wenn es Gott gefällt, dass seine Leute „*kleine Kinder an einer Mauer zerschmettern*“ (Ps 137,9), harmlose Kinder, die Gut und Böse kaum unterscheiden konnten, deren einzige „Schuld“ war, dass sie gottlose Eltern hatten, was würde er dann wohl mit mir tun, der ich das Gesetz Gottes gut kannte, aber immer wieder gegen besseres Wissen gehandelt hatte ?

Wer „oft“ sündigte, „*gehörte zum Teufel*“ (1.Joh 3,8), wer gar „*mutwillig sündigte*“ (Hebr 10,28), zuviel sündigte, der erhielt möglicherweise gar keine Vergebung mehr.

Wie konnten meine Mitchristen da so sicher sein, was Gott mit mir tun würde ? Um die Reaktion einer Person vorherzusagen, musste man doch einigermaßen mit ihrer Persönlichkeit vertraut sein. Wer konnte denn von sich behaupten, dass er mit der Persönlichkeit Gottes vertraut war ?

Nichtsdestoweniger schienen die Gläubigen um mich herum die Strafandrohungen in der Bibel ganz gut zu verdauen. Mit bestem Gewissen leisteten sie sich Verhaltensweisen, für die mich mein Gewissen massiv belastet und gequält hätte. Offensichtlich waren sie in irgendeiner Weise privilegiert.

So tauchte bald die bange Frage auf: Was ist, wenn ich zufällig das arme Würstchen bin, an dem Gott in seinem unerforschlichen Ratschluss das ganze Ausmaß seiner Zerstörungsmacht vollzieht ? Hatte ich nicht gelernt, dass Gott entscheidet, wer gerettet und wer in die Hölle kommt (Rö 9,16), und dass eigene Anstrengungen an diesem Entschluss nichts ändern konnten ?

Diese Angst ließ mich nicht mehr los. Sie wurde immer größer. Schließlich war ich davon überzeugt, dass mich Gott endgültig verworfen hatte und dass nach diesem Leben die ewige Verdammnis auf mich warten würde.

Dieser schreckliche Seelenzustand dauerte etwa ein Jahrzehnt. Er hatte eine schlimme und eine gute Folge. Die schlimme: Meine Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wurde sehr stark und irreparabel geschädigt.

Die gute Folge: ich verlor die Angst vor Ehrlichkeit gänzlich, die Angst, die das Denken der Gläubigen in meiner Gemeinde bestimmte. Wenn ich sowieso in die Hölle kam, dann brauchte ich auch keine Angst mehr haben; dass mir irgendeine Frage oder irgendein Zweifel an den mir eingetrichterten theologischen Lehrsätzen noch schaden konnte. Plötzlich hatte ich den Freiraum, Gedanken zu Ende zu führen. Endlich konnte ich einmal meinem Herzen Luft machen und mir ein eigenes Urteil anhand meiner Beobachtungen bilden anstatt die Gemeindeideologie nachzuplappern.

Nach vielen Jahren seelischer Qual wendete sich das Blatt plötzlich. Auf einmal war auch die Angst vor der Hölle völlig verschwunden. Der Glaube war wieder da. Ich hatte eine wunderbare Erfahrung gemacht.

2. Wir können uns Ehrlichkeit leisten

Entgegen meiner Erwartung war Jesus nicht böse mit mir, weil ich ein frommes Denksystem kritisierte und ihm ehrlich sagte, was mich quälte. Im Gegenteil: ich merkte, dass Er sich über mich freute.

Ich erkannte auf einmal, wie unendlich wichtig Jesus Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Ehrlichkeit ist. Ist das nicht eine gute Nachricht ? Jesus war und ist wahrhaftig. Er ist „*der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ (Joh 14,6) Seine Wahrheit „*macht uns wirklich frei.*“ (Joh 8,32) Er wird nie beschämt werden, indem sich irgendetwas, was er sagte, als falsch herausstellt.

Der weise Salomo schrieb: „*Was wahr ist, bleibt immer und ewig wahr. Wenn etwas gelogen ist, dann kommt es eines Tages heraus.*“ (Spr.12,19).

C.H. Spurgeon sagte dazu: „*Die Wahrheit ist äußerst beständig. Immer wieder wird sie geprüft, aber sie besteht die Prüfung sehr gut. Wenn ich die Wahrheit gesagt habe und deshalb jetzt leiden muss, dann lohnt es sich zu warten. Wenn ich der Wahrheit Gottes vertraue und sie unerschrocken verkünde, werde ich auf viel Widerstand stoßen. Warum sich fürchten? Am Ende wird die Wahrheit über die Lüge siegen.*“ Wie kann sich dann jemand Jünger Jesu nennen und sich vor Fakten fürchten, vor der Wahrheit ?

Wer im Auftrag Jesu handelt, der die Wahrheit ist, wird Offenheit und Ehrlichkeit lieben und sich um ehrliche Rechenschaft bemühen. Er macht sich nicht von der Meinung anderer abhängig und muss auf Empfindlichkeit und Angst vor Klarheit keine Rücksicht nehmen. Er wird vielleicht lange alleine und einsam kämpfen müssen, aber er weiß, dass Jesus immer der Wahrheit zum Sieg verhelfen wird.

Jesus freute sich über mich, weil ich plötzlich trotz all dem Elend dieses Vertrauen aufbrachte.

Was war geschehen ?

3. Hilfe in der Not: das „wichtigste Gebot“

Es war schon seltsam. Obwohl mich die Gebote des Neuen Testaments (gesehen durch die „theologische Brille“ meiner Gemeinde) in furchtbare seelische Not gebracht hatten, so half mir aus dieser Not wiederum das Gebot.

Genauer gesagt: Mich retteten die drei Gebote, die Jesus „*die wichtigsten*“ nennt. (Mt 23,23) Es sind:

„Die Barmherzigkeit, die Liebe zum Recht, sowie Treue und Redlichkeit.“¹

Das ist das Wichtigste im Gesetz. In unserer Gemeinde erkannte man die Brisanz dieser Tatsache nicht. Folglich waren diese Gebote ein Bibelwort unter anderen. Ihre außerordentliche Bedeutung wurde gar nicht wahrgenommen.

Was folgt aus dieser herausragenden Bedeutung ? Es folgt daraus konkret, dass **niemand und nichts**, weder ein Mensch noch eine Lehre noch eine Aussage noch irgendein Gebot der Bibel gegen die Barmherzigkeit verstoßen darf, keine Aussage der Bibel darf gegen rechtliches Denken verstoßen (das Gott seinen Gläubigen durchaus zutraut) und gegen das, was Gläubige unter Treue und Redlichkeit nach bestem Wissen und Gewissen verstehen.

¹ Zur Erläuterung der Übersetzung sieht Anhang A2, Seite 53.

Weil diesen drei Prinzipien (Mt 23,23) durch den Mund Jesu höchste Autorität zuerkannt wurde, habe ich nicht nur das Recht, sie auf alle anderen Aussagen der Bibel anzuwenden, sondern **die Pflicht!**

Jeder Gläubige ist verpflichtet, alle Aussagen der Bibel so auszulegen, dass sich ein lebensfördernder Sinn ² ergibt, dass Barmherzigkeit, Liebe zum Recht und Ehrlichkeit darin zum Ausdruck kommt. Alle Gedanken haben sich diesen Prinzipien unterzuordnen. ³

Daraus folgt, dass der Gläubige Aussagen, die mit diesen Prinzipien unvereinbar sind, z.B. die Aufforderung, „*kleine Kinder an einer Mauer zu zerschmettern*“ (Ps 137,9), als Satz mit mit äußerst geringen Rang einstufen darf. Er darf solche Aussagen quasi „abschalten“.

Ist das ein so überraschender Gedanke ? Schauen wir doch einmal in die Schöpfung hinein, in der die Arbeitsweise Gottes zu erkennen ist. Auch das vom Schöpfer konzipierte biologische “Lebensbuch”, die Erbsubstanz, wird mit Hilfe übergeordneter Mechanismen ausgelesen.

Um das Leben zu entwickeln und zu erhalten, werden Abschnitte des genetischen Codes nach einem sinnvollen Plan aktiviert, zeitweilig deaktiviert oder ganz stillgelegt. Eine gleichzeitige und dauerhafte Aktivierung aller Abschnitte findet niemals statt.

Ähnliches ist auch bei der Bibel zu sehen. Die Autorität der Heiligen Schrift nimmt durch Deaktivierung problematischer Bibelstellen so wenig Schaden wie die Funktionstüchtigkeit einer lebendigen Zelle.

Dieser Denkansatz ist ein “Denk-Modell”, eine Denkmöglichkeit, für die etliche gute Argumente sprechen, und sollte nicht als Dogma betrachtet werden, neben dem es keine andere Denkmöglichkeiten geben könne (schöpfungsgemäßes Inspirationsmodell).

2 "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem JEDEM Wort, das durch den Mund Gottes geht." (Mt 4,4).

3 "wir ...nehmen gefangen JEDEN Gedanken unter den Gehorsam Christi." (2.Kor 10,5).

Mit diesem Modell ist es möglich, an der Vertrauenswürdigkeit der Heiligen Schrift festzuhalten und gleichzeitig offen zuzugeben, dass man bestimmte negativ wirkende Aussagen der Schrift kennt, sie nicht ignoriert, verschweigt oder verharmlost, aber sie mit niederem Rang einstuft, **nicht eigenmächtig**, sondern weil ein höherrangiges biblisches Prinzip den Gläubigen dazu autorisiert.

Dadurch entsteht wirklich Freiheit gegenüber dem Buchstaben, deren Missbrauch aber wenig Sorge machen muss, da das Gewissen an die zentrale Ordnung Jesu gebunden bleibt. Zum anderen wird die Technik des Verdrängens überflüssig. Der Gläubige kann eine klare Grenze zur Propaganda ⁴ ziehen – und muss nicht im Interesse der eigenen Glaubensgewissheit lügen, was ihn im Gespräch mit Andersdenkenden erheblich glaubwürdiger macht. Nicht nur das, sondern er wird darin seinem Vorbild Jesu erheblich ähnlicher. **Ich bin davon überzeugt, dass Jesus nie lügen würde, auch nicht im Interesse der Glaubenssicherung.**

Die Bibel ist kein totes Buch. So wie im Lebensprozess Erbmolekül (DNS) und lebendige Zelle interagieren, so wird auch die Bibel nicht einfach passiv “gelesen” und “analysiert” wie andere Bücher, sondern sie reagiert auf den geistlichen Zustand des Lesers positiv oder negativ entsprechend seiner Einstellung. Sie kann nicht nur mitteilen, sondern auch Information zurückhalten (“Selbstverstärkung“ ⁵). Das heißt auch, dass die Methoden, mit denen üblicherweise Literatur erschlossen wird, grammatische Kenntnisse, Berücksichtigung des Kontextes, Kenntnis der biblischen Sprachen nicht automatisch die Richtigkeit des Ergebnisses garantieren. Eine möglichst eng am Wortlaut orientierte Interpretation ⁶ kann in manchen Fällen falsch sein. Vor allem kommt es auf geistliche Disziplin ⁷ des Lesers und Auslegers an.

Leider betrachten es etliche evangelikale Theologen noch heute als Anmaßung und als eine Aktion des „verfinsterten, von Gott sich emanzipierenden Verstandes“, wenn der Gläubige Aussagen der Bibel mit Hilfe von Mt 23,23 als wichtig, weniger wichtig oder gar unwichtig einstuft. Über die Tatsache, dass sie selbst mit ihrem Verhalten genau das tun – etliche Gebote ständig ganz oder teilweise ignorieren ⁸ – möchte man nicht gerne sprechen.

4 ["www.matthh2323.de/stichworte/#propaganda"](http://www.matthh2323.de/stichworte/#propaganda).

5 ["www.matthh2323.de/stichworte/#selbstverstaerkung"](http://www.matthh2323.de/stichworte/#selbstverstaerkung).

6 ["www.matthh2323.de/giftige-theologie/#wortlaut"](http://www.matthh2323.de/giftige-theologie/#wortlaut).

7 ["www.matthh2323.de/stichworte/#disziplin"](http://www.matthh2323.de/stichworte/#disziplin).

8 Ein Beispiel dafür ist der Gebrauch von Titeln, siehe Seite 65.

Wenn wir Mt 23,23 als wichtigsten Maßstab Jesu ernstnehmen, dann erkennen wir, dass der Gläubige das Recht geschenkt bekommen hat, den Rang von Aussagen in der Bibel festzustellen. Er kann das ganz offen im Auftrag und in der Autorität Jesu tun. **Dieses Recht gehört zur Würde des Gotteskinds.**

Der Gläubige kann deshalb für seine Einschätzungen Rede und Antwort stehen, statt sich mit peinlichem Schweigen oder gar mit Lügen zu helfen, wie wir es von etlichen theologischen Institutionen, die um Einfluss und Macht über die Gewissen besorgt sind, nur zu gut kennen.

Diese Erkenntnis fand ich überaus befreiend: Dem „*Buchstaben, der tötet*“ (2.Kor 3,17), darf der Gläubige den Buchstaben der höchsten und wichtigsten Gebote entgegenhalten. Mit diesem "Schlüssel" (Mt 23,13) konnte man auch die Tür eines für Jahrzehnte verschlossenen Gefängnisses öffnen.

Nun ging es darum anderen zu helfen, um ihnen jahrelanges sinnloses Leid zu ersparen.

In evangelikalen wie in katholischen Glaubensgemeinschaften kursieren eine Vielzahl theologischer Behauptungen, die eine schädliche Wirkung insbesondere auf junge Menschen haben können. Im Laufe der Jahre sind wir auf **insgesamt 30 „Bazillen“ der Werkgerechtigkeit** gestoßen⁹ und haben an ihnen das „Gegengift“ Mt 23,23 erfolgreich erprobt.

Da dies nur ein kleines handliches Büchlein sein soll, beschränken wir uns hier darauf, exemplarisch an einem einzigen „Bazillus“ die heilsame Anwendung von Mt 23,23 zu demonstrieren, nämlich an **destruktiver Sexualmoral**, die besonders junge Menschen sehr quälen und belasten kann. „Gegengifte“ zu den 29 anderen „Bazillen“ können wir leider nur im Internet unter der Adresse „www.matth2323.de“ anbieten. Auch wenn manche Gläubige das Internet nicht mögen: wir haben keine Wahl. Früher haben wir sehr viel drucken lassen. Es hat sich aber gezeigt, dass wir auf vielen Büchern und den damit verbundenen Kosten sitzengeblieben sind. Zudem sind im Internet ständige Verbesserungen ohne großen Kostenaufwand möglich und sofort zugänglich.

Die zu untersuchende Behauptung haben wir folgendermaßen formuliert:

⁹ Eine Auflistung dieser 30 Fallen befindet sich auf Seite 68.

4. “Sexuelle Sünden verunreinigen am stärksten” ?

Es gibt etliche Gläubige, die meinen, dass sexueller Verzicht der Schwerpunkt der christlichen Ethik sei. Daraus zieht mancher den Schluss, dass Gläubige, die sich besonders sexualfeindlich gebärden, besonders heilige Leute seien. Umgekehrt würde Fehlverhalten, das im Zusammenhang mit der Sexualität steht, von Gott viel negativer beurteilt und bestraft als andere Sünden.

Ist das wirklich so ? In der Bibel gibt es zu dieser Behauptung ein Gegenbeispiel: Der Priester Amazja verbot dem landesfremden Hirten Amos, im Tempel die an ihn ergangene Warnung Gottes auszusprechen. Zur Strafe wurde Amazjas Frau später eine stadtbekannt Hure. (Amos 7,12-17) Woraus wir ersehen: Der Versuch einer Gemeindeführung, die Gläubigen gegen notwendige biblische Zurechtweisung abzuschirmen, wird von Gott als eine Sünde angesehen, die so schwer wiegt wie gewerbliche Prostitution.

Es gibt noch viele andere Sünden, die weitaus schädlicher sind als so manche sexuelle Verfehlung: den guten Ruf eines Menschen zerstören, auf seiner Würde herumtrampeln, ihn mobben, ihn wegen seiner Andersartigkeit hassen und verfolgen oder ihn wirtschaftlich oder gesundheitlich ruinieren.

Im Verlauf der Kirchengeschichte wurde diese Sünden oft gar nicht als solche angesehen, insbesondere wenn man Menschen so behandelte, deren Gedanken und Fragen man als Bedrohung der eigenen Glaubensauffassung empfand. So bekam das Thema der sexuellen Sünde gegenüber diesen Sünden ein großes Gewicht.

Es besteht kein Zweifel, dass sexuelle Rigorosität stark zur Stabilisierung bestehender Glaubensgemeinschaften beiträgt. Das Thema sexueller Unzulänglichkeiten ist gut dazu geeignet, Gläubige einzuschüchtern¹⁰, sodass sie das, was in der Gemeinde geschieht, nicht mehr in Frage zu stellen wagen. Gläubige in der Gemeinde, die ihr Macht missbrauchen, bedienen sich deshalb gerne dieses Themas.

10 Siehe die 26.Behauptung „Der Gläubige darf Unrecht ... nur dann beim Namen nennen, wenn bei ihm selbst keine Fehler zu sehen sind.“ unter der Adresse „www.matth2323.de/giftige-theologie“.

Die Einschüchterung ist so wirksam, weil sie an das Schamgefühl anknüpfen kann, dessen Reaktion von vielen Gläubigen ebenso wie die Reaktion des Gewissens¹¹ irrtümlicherweise für absolut unfehlbar gehalten wird.

Die katholische Kirche hat sich deshalb nach Kräften bemüht, Schuld- und Schamgefühle weiter zu steigern. So wurde im Mittelalter z.B. gelehrt, dass der ansonsten legale Geschlechtsverkehr eines verheirateten Paares am Sonntag, dem Tag des Herrn, oder an einem der vielen anderen kirchlichen Feiertage hochgefährlich sei, da er diesen Feiertag entweihe. Diese Sünde sei so schwer, dass sie von Gott üblicherweise mit der Geburt eines behinderten Kindes bestraft werden würde. So warnten z.B. Gregor von Tours, gest. 594, und Erzbischof Thietmar von Magdeburg.¹²

Bis heute wird in der katholischen Kirche die Freude an Sexualität auf vielerlei Weise mit überflüssigen Drohungen belastet. Eheleuten, die eine **Empfängnis mit Kondom verhüten** wollen, wird weisgemacht, sie würden damit einen *“Verstoß gegen die sittliche Ordnung”* begehen.¹³ Es *„ist jede Handlung verwerflich, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzuges des ehelichen Aktes oder im Anschluss an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel“*¹⁴ Auch die **Sterilisation** wird ausnahmslos verboten, selbst wenn ein weiteres Kind die Eheleute überfordern würde. Auch wenn viele Katholiken diese Normen nicht ernstnehmen, es bleibt der deprimierende Eindruck zurück, dass Sexualität eher negativ zu sehen ist, ein notwendiges Übel, ein Anreiz, ohne den das Gebot, *“sich zu vermehren und die Erde zu füllen”* nur unzureichend erfüllt werden würde.

Der Gedanke liegt wirklich nicht fern, dass hinter der lebensfremden Sexualtheologie vielleicht letztlich etwas ganz Menschliches steckt, nämlich Sexualneid, der bittere Frust von Klerikern, die auch alle gerne mal Sex hätten, aber nicht dürfen. Wenn man schon selber nicht darf, dann werden viele neidisch und möchten dann wenigstens dafür sorgen, dass die anderen, die dürfen, nicht all zu viel Freude daran haben.

11 Siehe die 22. Behauptung unter „www.matth2323.de/giftige-theologie“.

12 Peter Browe, Beiträge zur Sexualität des Mittelalters, Breslau, 1932, S. 47-48.

13 Kompendium des Katholischen Katechismus, 497-498.

14 Katechismus der Katholischen Kirche [KKK], Nr. 2370.

Wenn wir uns also mit dem Thema “Sexualität” befassen, so müssen wir ein waches Auge haben auf Beiträge von Gläubigen, deren **Motive ähnlich unsauber** sind.

Die sexualitätsfeindliche Tendenz setzte sich fort in der Onanie-Literatur des 19. und 20 Jahrhunderts, in der Quacksalber und Ärzte eindringlich vor angeblichen medizinischen Folgeschäden der Masturbation warnten: Pocken und Tuberkulose ¹⁵ oder Rückenmarksschwund, Auszehrung des Körpers, Hysterie, Geisteskrankheit, Unfruchtbarkeit und Geschwüre im Gesicht. ¹⁶ Den Ärzten wird man schwerlich klerikale Motive unterstellen können, doch förderte die kirchliche Sexualitätsfeindlichkeit offensichtlich eine allgemeine Bereitschaft, erfundene Schreckensmeldungen ungeprüft und blindgläubig weiter zu verbreiten.

Nun gibt es zweifellos sehr strenge Sätze zur Sexualität in der Bibel. *“Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen, dass ich nicht begehrllich blicke auf eine Jungfrau. Was gäbe mir Gott sonst als Teil von oben und was für ein Erbe der Allmächtige in der Höhe? Wird nicht der Ungerechte Unglück haben und ein Übeltäter verstoßen werden? Sieht er nicht meine Wege und zählt alle meine Gänge?”* (Hiob 31,2-4).

Eine schöne Frau anzublicken und das Zusammensein mit ihr zu wünschen, das ist ein Wunsch, den der von Gott dem Menschen eingepflanzte Sexualtrieb ganz selbstverständlich mit großer Kraft hervorruft. Dieses Verlangen bleibt bei etlichen Männern bis ins hohe Alter hinein erhalten.

Während der Mensch, der Hunger hat und Nahrung vor sich sieht, auch essen darf, um diesen Hunger zu stillen, ist der Gläubige verpflichtet – so sieht es Hiob – den bloßen Wunsch nach sexueller Erfüllung schon bei seiner Entstehung niederzukämpfen.

15 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Masturbation>: dort wird zitiert John Marten, *Onania: or the Heinous Sin of Self-Pollution*, 1712; von Denis Diderot unter dem Artikeltitel *Mansturpration ou Manustupration* übernommen in seine *Encyclopédie*, 1751-1780.

16 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Masturbation>, dort wird u.a. Denis Diderot angeführt: *Dissertation sur les maladies produits par la masturbation*, 1760.

Im mosaischen Gesetz, das **NACH (!)** der Zeit Hiobs gegeben wurde, spielt diese moralische Strenge seltsamerweise überhaupt keine Rolle. Es wird immer wieder behauptet, dass ein solches Gebot bei einem großen Volk undurchführbar gewesen sei. Zweifellos stimmt das, doch das ist irrelevant. Es wäre Mose ganz leicht möglich gewesen, eine Gruppe von besonderen Gläubigen zu berufen, die sich diesen harten Normen unterwarfen. Es wäre leicht gewesen, diese Leute mit besonderen Privilegien auszustatten, um allem Volk ein gutes Beispiel zu geben. Und die Segensverheißungen am Ende der Mosebücher hätte Mose in gestaffelter Form anbieten können. 100% Segen für die, die sich an das schwere Gebot sexueller Reinheit halten wollen, 50% für die, die doch hingucken und sich etwas wünschen, wenn eine schöne Frau vorbeigeht und 5% für die Leute, die ihre Frau entlassen haben, weil sie ihnen zu abgenutzt und hässlich erschien. Ein nachhaltiger pädagogischer Effekt würde sicher nicht ausbleiben.

Doch diese Möglichkeiten werden nicht genutzt, sodass bei einem Thema, das ganz entscheidend sein soll für die Beziehung mit Gott, **ein leicht zu erzielender pädagogischer Erfolg verschenkt** wird – für immerhin zwei Jahrtausende.

Diesen Eindruck wird der sorgfältige Leser nicht los, auch wenn das mosaische Gesetz noch viele weitere Vorschriften enthält über Reinheit und Unreinheit bei Samenerguss, Menstruation, Geburt usw. (Wichtige Anmerkung: durch das Verschenken des pädagogischen Erfolgs im sexuellen Bereich wird ein pädagogischer Erfolg auf einem wichtigeren Gebiet erzielt: nämlich die Erkenntnis, dass das Gesetz ganz bestimmte Illusionen ¹⁷ hervorruft.)

Im Neuen Testament erhebt Jesus eine ähnlich strenge Forderung: *“Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: *“Du sollst nicht ehebrechen.” Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Führt dich aber dein rechtes Auge in Versuchung, so steche es aus und wirf’s von dir. Es ist dir besser, dass eins deiner Körperteile verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Führt dich deine rechte Hand in Versuchung, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, dass eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.”* (Mt 5, 27-28)*

17 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#illusionen“.

Hier wird – wie es scheint – die Sicht des Hiob bestätigt. Warnte Hiob vor dem *“Verstoßenwerden des Übeltaters“*, so warnt Jesus vor der Hölle, die auf den begehrliehen Blick folgen kann.

Verständlich, wenn etliche Gläubige daraus schließen, dass schon eine kleine Abweichung von sexuellen Normen ein besonders schweres Vergehen ist. Entsprechend stark ist das schlechte Gewissen¹⁸ und das Schamgefühl, das sich anlässlich des Versagens bildet.

Zusätzlich tauchen in bibeltreuen Gemeinden immer wieder Lehren auf, die dem Denken eine vollends verhängnisvolle Richtung geben können, z.B. die Behauptung, dass kleine Sünden bei Gott so schwer wiegen wie große.¹⁹ Ist das wahr, dann wiegen die Wünsche und Phantasien so schwer wie fortgesetzter Ehebruch, wie ein Leben in Hurerei.

Es ist verständlich, dass manche Gläubige daraus den Schluss ziehen, *“mutwillig gesündigt“* (Hebr 10,27) und die **Geduld Gottes überstrapaziert** zu haben. Chronische und schwere Depressionen und Ängste vor der Hölle sind die Folge.

Wie unmenschlich diese Zwangslage ist, ist an dem Schicksal des Kirchenlehrers Origines zu sehen. Um nicht in die Hölle zu kommen, sah er für sich keinen anderen Ausweg mehr, als sich selbst zu kastrieren. Wir wollen hoffen, dass er anschließend wieder zur ersehnten Glaubensfreude durchgedrungen ist. Doch können wir seine Methode, das Problem zu lösen, nicht empfehlen.

Stattdessen stellen wir die Frage: wo ist hier noch eine überzeugende Abgrenzung zur Bemühung, sich selbst zu erlösen und zu retten, sich selbst das Heil zu sichern ?

18 Siehe 22.Behauptung unter „www.matth2323.de/giftige-theologie“.

19 Siehe in diesem Kapitel die 2. Behauptung: „Kleine Sünden sind genauso schlimm wie schwerste Verbrechen“ unter „www.matth2323.de/giftige-theologie“.

Werkgerechtigkeit ist für den Glauben hochgefährlich: **“Ihr habt Christus verloren, die ihr durch die Erfüllung der göttlichen Norm gerecht werden wollt.”** (Gal 5,4). Deshalb muss die Abgrenzung von der Sünde der Werkgerechtigkeit sehr sorgfältig sein: *“Auch ein winziges Stückchen Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.”* (Gal 5,9)

Manchen Christen bereitet das Gebot rigider sexueller Disziplin kein nennenswertes Problem. Am einfachsten haben es die Glücklichen, die eine Frau haben, mit der sie zusammen Sexualität genießen können. Andere Gläubige haben das Glück, dass der Sexualtrieb nicht allzustark ausgebildet ist und dass sie **Glücksgefühle, ja sogar den Gefühlsrausch aus anderen Quellen schöpfen** können: aus dem Erfolg im Beruf sowie aus hoher Kreativität. Es wurde auch schon darauf hingewiesen, dass der Genuss von Macht und Einfluss das sexuelle Defizit ausgleichen kann – was z.B. in klerikalen Hierarchien vorkommt.

Welche Lösungen bieten sich an für Gläubige, die einen starken sexuellen Drang, aber wenig Möglichkeiten haben, sich starke positive Glücksgefühle zu beschaffen ?

Muss man den Gläubigen recht geben, die sehr schnell antworten, dass der Glaube ausreichend Glücksgefühle liefert (*“Die Freude am Herrn ist eure Stärke“*) und der Gläubige die Schuld für das Fehlen ausreichender Kompensationsgefühle bei sich selbst zu suchen hat ?

Hier ist einmal festzustellen, dass Paulus selbst darauf hingewiesen hat, das Eheleute sich einander nicht entziehen sollen, da andernfalls die Versuchlichkeit zur Hurerei zu stark werden würde. (1.Kor 7,5) Wäre der Glaube eine jederzeit bereitstehende Kompensationsquelle, die ausreichend Freude vermittelt, wäre diese Aufforderung überflüssig. Paulus weist auch darauf hin, dass er sehr gut verzichten kann und andere nicht (1.Kor 7,7).

Verzicht auf sexuelle Phantasien ist für Gläubige, die schlecht mit Kompensationsmöglichkeiten ausgestattet sind, eine anstrengende Verzichtleistung – ähnlich schwer, wie der Entschluss, nur soviel zu essen, dass man ständig unter Hungergefühlen leidet und gerade am Leben bleibt.

Übermäßiges Fasten hat bekanntlich wenig Erfolg: der Frust wird so groß, dass man unversehens hemmungslos frisst, um alles nachzuholen. (Jojo-Effekt) Eine ähnliche Gefahr ist bei Überforderung durch sexuellen Totalverzicht nicht auszuschließen. Wenn das Gewissen ohnehin ständig anklagt, dann lohnt es sich nicht mehr, die große Sünde, den unverbindlichen Sex, zu vermeiden.

Was geschieht mit den Menschen, die sich Tag für Tag die größte Mühe geben, immer wieder unter Tränen den Vorsatz fassen, ihre Phantasie zu zügeln und dennoch so oft scheitern, dass sie eines Tages selbst nicht mehr an die Ernsthaftigkeit ihrer Vorsätze glauben können? Stattdessen fühlen sie sich durch eigenes Verschulden ständig verschmutzt und Glaubensfreude kommt gar nicht mehr auf. Damit sind noch weniger Kompensationsmöglichkeiten vorhanden. Ein **Teufelskreis** entsteht.

Die seelsorgerlichen Tatsachen lassen ebenso wie das Faktum, dass keine überzeugende Abgrenzung zur Werkgerechtigkeit vorhanden ist, erhebliche Zweifel an der üblichen Auslegung der Worte Jesu in Mt 5,27-28 entstehen.

Betrachten wir doch das Wort "begehren" (grie: επιθυμησαι) in Mt 5,28 einmal genauer! In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta wird dasselbe Wort im Zehngebote verwendet.

Dort bezeichnet **das "Begehren" den Willen, etwas in seinen Besitz zu bringen**, der sich sowohl auf die Frau des Nachbarn (Septuaginta: επιθυμησεις την γυναικα), als auch auf sein Haus oder seinen Esel richten kann (2.Mo 20,7).

Nicht das "Begehren" an sich ist böse, denn es ist sehr wohl erlaubt, eine Frau für sich, ein Haus für sich und einen Esel für sich zu begehren und zu erwerben. Das Böse besteht darin, dass sich das Begehren auf etwas richtet, was einer anderen Person gehört, die ihr Eigentumsrecht geltend macht.

Jesus spricht hier also über die fahrlässige Anbahnung eines konkreten Rechtsbruchs, nicht über sexuelle Phantasien, die um ihrer selbst willen genossen werden. Somit wäre Mt 5,27 besser übersetzt: *"wer eine verheiratete Frau habgierig anblickt und sie besitzen will..."*

Doch leidet die bibeltreue Theologie schon seit jeher an einer starken Geringschätzung des Rechts, was darin zum Ausdruck kommt, dass es in den meisten bibeltreuen Gemeinden gar keinen schiedsgerichtlichen Dienst²⁰ bzw. kein seriöses Schlichtungsverfahren²¹ gibt, wie es Paulus in 1.Kor 6,1 ff verlangt.

Dann ist es wenig verwunderlich, dass man die tatsächliche Bedeutung des Wortes “*begehren*” (grie: επιθυμῆσαι) übersehen hat.

Das Verbot zu “*begehren*” ist mit anderen Geboten in einem Block zusammengefasst, mit dem Verbot, den Nächsten zu beleidigen, sowie mit dem Verbot zu schwören. Das gemeinsame Konzept ist die **Vorbeugung, die Verhinderung der Eskalation.**

Wenn man von vornherein darauf verzichtet, den Nächsten zu beleidigen, dann wird es zu Tätlichkeiten oder gar zum Mord erst gar nicht kommen. Wenn man von vornherein darauf verzichtet, alles und jedes mit einem Schwur zu bekräftigen, dann muss man nicht befürchten, dass am Ende gar nichts mehr geglaubt wird. Und wenn man den Wunsch nach der Frau des Nächsten sofort niederkämpft, dann kann es gar nicht zum Ehebruch kommen.

Dieses Gebot wird von Jesus mit äußerster Strenge formuliert. Wenn eine Frau, gläubig und Mitglied einer Gemeinde wird und ihr Ehemann weiter ungläubig bleibt, dann wird sehr bald ihr ungläubiger Partner in Konkurrenz zu Männern in der Gemeinde treten, mit denen sie die wichtigsten und tiefsten Glaubenserfahrungen teilt.

Dann ist die Versuchung groß, sich vom ungläubigen Partner zu trennen, von dem man sich nicht mehr verstanden fühlt. **Jesus hat aber solche ungleichen Ehen unter seinen besonderen Schutz gestellt:** Scheidung ist nicht erlaubt, und wer die Geschiedene heiratet, begeht Ehebruch. (Mt 5,32)

20 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#schiedsgericht“.

21 Siehe unter „www.matth2323.de/urteilsvermoegen/#verfahren“.

Hätte Jesus hier nicht so streng formuliert, so würden Männer, die ihre Frauen in die Gemeinde gehen lassen, diese sehr bald verlieren und dann in Zukunft ihre neuen Frauen am Kontakt mit der Gemeinde hindern. Der Schutz vor diesem Unglück muss also zuverlässig funktionieren.

Die Androhung schlimmster Strafe korrespondiert mit tatsächlicher Destruktivität und nicht mit sexuellen Phantasie-Reisen, die frei vom Wunsch nach tatsächlicher Besitzergreifung sind.

Über Hiob, der den begehrliehen Blick auf eine unverheiratete (!) Jungfrau als schwere Sünde betrachtete, werden die Ausleger geteilter Meinung sein. Immer wieder haben einzelne Gläubige eine **private Einschätzung** gehabt, die über das biblisch Gebotene weit hinausgeht.

Die genauen Umstände, die Hiob zu seinem Entschluss bewogen haben, sind uns unbekannt. Vielleicht hat er einmal miterlebt, wie kriegsgefangene Mädchen auf dem Sklavenmarkt angeboten wurden. Die Gier der Käufer und das Elend der entwürdigten Frauen mag sich tief in seine Seele eingepägt haben – sodass er sich fortan um eine Einstellung besonders strenger sexueller Disziplin bemühte, was so gar nicht in die Zeit der Erzväter passte.

In den Erzväterzeiten war Polygamie verbreitet. Warum sollte der verheiratete Hiob nicht den Blick auf ein weiteres Mädchen werfen, um sie zu heiraten ? Geld genug dafür hatte er. Die anderen Glaubensväter des Alten Testaments, die das getan haben, hatten keine Furcht, deshalb Gottes Gunst zu verlieren. Der Erzvater Jakob hatte 4 Frauen (1.Mo 30,3-10), König David hatte während seiner Fluchtzeit 2 Frauen (1.Sam 25, 43), in Hebron hatte er 4 andere Frauen, wobei unklar ist, ob sie alle gleichzeitig lebten (2.Sam 3,2-5). König Salomo schrieb das Hohelied zu einer Zeit, als er bereits **140 (in Worten: hundertundvierzig !)** Frauen besaß (Hohel.6,8) !

5. Wird die Frau durch sexuelle Phantasie entwürdigt ?

Etliche aktuelle evangelikale Veröffentlichungen sehen in sexuellen Phantasien eine Entwürdigung der Frau und eine Degradierung zum Sexual-Objekt, gar „eine Zerstörung ihrer Gottesebenbildlichkeit“.

Wie immer man das sieht: **es entwürdigt die Frau unendlich viel mehr, wenn sie zum Zweck der Triebentsorgung geheiratet wird.** Wie oft werden Ehen übereilt geschlossen zwischen Menschen, die schlecht zueinander passen und sich deshalb ständig auf die Nerven gehen, weil es angeblich keine andere Möglichkeit als die Ehe zur Entlastung des Triebdrucks gibt ?

Nun sucht man verständlicherweise den wirklich geeigneten Partner, den man aber nach biblischem Recht gar nicht mehr heiraten dürfte. Wird auf diese Weise nicht ein großer Schaden in der Gemeinde und in der Familie angerichtet? Für die Ehre der Frau ist mit einem rigorosen Verbot sexueller Phantasien gar nichts gewonnen.

Wenn man alleinstehende Frauen vor die Wahl stellt, ob sie mit ihrer Schönheit auf Männer attraktiv wirken wollen oder lieber keinen optischen Eindruck hinterlassen wollen, so wird es wohl – abgesehen von Frauen, die üble Erfahrungen mit Sexualität gemacht haben – wohl kaum Frauen geben, die sich auf die Zeit freuen, wenn ihre Schönheit verblüht ist und man nur noch an ihrem inneren Wert interessiert ist.

Das Gegenteil ist wahr. Sehr viele Frauen investieren horrende Summen in Kosmetik und Schönheitschirurgie, um den Alterungsprozess zu verlangsamen. Das zeigt doch in aller Deutlichkeit, dass eine Frau in der Regel „begehrenswert“ erscheinen will – wenn sie sich auch tätliche Belästigung verbittet. Je begehrenswerter sie erscheint, desto mehr Respekt, Aufmerksamkeit und Beachtung erhält sie von Seiten der Männerwelt.

Wie wird der Wunsch einer Frau, „begehrenswert“ zu erscheinen, in der Bibel bewertet ?

Ein ganzes Buch, das Hohelied, lobt die in erster Linie die körperlichen Merkmale der begehrten Frau in allen Details und diese Frau ist - wie gesagt – nicht die einzige, sondern eine neue Favoritin nach den 140 anderen, die schon dem König gehören. (Hohelied 8,6) Wenn jemand behauptet, dass im alten Testament andere Regeln galten, so ist es inkonsequent, wenn zugleich die Warnung des Hiob, „*begehrlich eine Jungfrau anzusehen*“ (Hiob 31,2-4) als verbindliches Gebot betrachtet wird. Hätte ein Hiob das Hohelied schreiben können ?

Auch die Braut freut sich über ihre Schönheit. Offensichtlich darf sie es. „*Meine Haut ist zwar dunkel, braun wie die Zelte der Wüstenbewohner. Dennoch bin ich schön, so wie die wertvollen Zeltdecken Salomos.*“ (Hohel. 1,5). Wohl jede Frau, die in den Spiegel schaut, wird froh über ein attraktives Äußeres sein und weniger froh, wenn erhebliche Mängel sichtbar sind.

Sollen wir annehmen, dass der Apostel Johannes diese natürliche Sicht, von der auch das Hohelied geprägt ist, kritisieren und als sündig brandmarken wollte, wenn er sagte: „*Denn alles, was in der Welt ist: Augen Lust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, das stammt nicht vom Vater, sondern von der Welt*“ ? (1.Joh 2,16)

Hier werden drei Dinge nacheinander genannt, eine bedenklicher als die andere. Die Betonung liegt in diesem Satz auf dem dritten Begriff, dem „hoffärtigen Leben“, dem Hochmut.

Leider können die guten Gaben Gottes missbraucht werden. Statt dankbar zu sein und sich über Schönheit als über ein unverdientes Geschenk zu freuen, ist sie für manche Frauen der Anlass zum Hochmut und zur Schadenfreude. Sie genießen es, Männer begehrlich zu machen, um sich dann an ihrer Frustration zu erfreuen bzw. sie gar als zudringlich zu beschimpfen.

Es gibt Frauen, die mit Schönheit Macht ausüben und verletzen oder erpressen wollen. Sie entwürdigen damit den Mann und machen ihn zum „Objekt“, zur Zielscheibe eines destruktiven Interesses. Männer können dasselbe tun. Doch ihr maßgebliches Attraktivitätsmerkmal ist die Finanzkraft, mit der sie Macht ausüben und Mitmenschen demütigen können.

Beides ist Missbrauch der guten Gaben Gottes, die nicht dem Hochmut dienen, sondern in Dankbarkeit und zum Segen der Mitmenschen gebraucht werden sollen. Die Macht, die Schönheit oder Finanzkraft ausüben, setzt voraus, dass sie im Denken des beherrschten Menschen einen hohen Stellenwert haben. Wer mit wenig Einkommen zufrieden ist, wer der liebevollen Persönlichkeit einer Frau sowie der Führung Gottes mehr Bedeutung zuerkennt als den Merkmalen idealer Schönheit, der kann sich dem, was in der Welt wichtig ist, entziehen. Er kann nicht beherrscht, erpresst oder verletzt werden.

Die folgende Übersetzung bezieht diese Überlegungen mit ein: *„Hängt euer Herz nicht an das, was in der Welt ist. Die Gier nach allem, was ins Auge fällt, das Prahlen mit Schönheit und Besitz, all das kommt nicht vom Vater, sondern gehört zur Welt. Die Welt mit ihren verlockenden Angeboten wird vergehen. Wer aber tun will, was Gott gefällt, der wird mit ihm in Ewigkeit leben.“* (1.Joh 2,16-17)

6. Ist Masturbation eine schwere Sünde?

Nun ist die Frage, wie erotische Phantasien zu bewerten sind, die nicht mit der Benachteiligung einer konkreten Person verbunden sind. Solche Phantasien treten gewöhnlich im Zusammenhang mit Masturbation auf, über die die Bibel selbst nichts sagt.

Die katholische Kirche bewertet Masturbation als ebenso schwere Sünde wie Mord und Hurerei (!), als “Todsünde”. *“Zu den Sünden, die schwer gegen die Keuschheit verstoßen, gehören Masturbation, Unzucht, Pornographie und homosexuelle Praktiken.”*²² Nach katholischer Sicht bringt eine “Todsünde” den Täter mit Sicherheit in die Hölle, wenn er unversehens sterben sollte und noch keine die Vergebung (Absolution) durch einen geweihten Priester empfangen hat.²³

22 Kompendium des Katholischen Katechismus [KKK], Nr. 2396.

23 Siehe Details unter [„www.matth2323.de/giftige-theologie/#todsuende“](http://www.matth2323.de/giftige-theologie/#todsuende).

Evangelikale Autoren wie Tim Stafford sind ebenfalls der Meinung, dass sexuelle Phantasien als schwere Sünde einzuordnen sind. Er schreibt in seinem Aufsatz "Liebe, Sex und Du",²⁴: "Wenn du wohlüberlegt und vorsätzlich eine Frau (oder einen Mann) ansiehst und sie als sexuelles Objekt betrachtest (und evtl. gedanklich gebrauchst), ihn oder sie damit menschlich entwürdigst, dann **bist du genauso sexueller Untreue schuldig wie jemand, der solche Vorstellungen in die Tat umsetzt.**"

Genauso schuldig? Wie wer? Mit tatsächlich praktizierter Untreue scheint wohl der vollzogene Ehebruch oder ein Bordellbesuch gemeint zu sein. Hier taucht eine fundamentale Behauptung perfektionistischer Theologie wieder auf: "kleine Sünden wiegen so schwer wie große"²⁵, die wir bereits mit Hilfe der Heiligen Schrift als eindeutig falsch beurteilt haben.

Es ist ein alarmierendes Zeichen, wenn Gemeindelehrer immer noch nicht in der Lage sind, die Destruktivität dieser Behauptung zu erkennen. Ist einem Jugendlichen, der wiederholt masturbiert, wirklich geholfen, wenn ihm beibringt, sich als Verbrecher zu fühlen, der schon mit einem Bein in der Hölle steht? Bedarf es nur ständiger Drohung und des ständig schlechten Gewissens, um aus ihm eine geheiligte und gereifte Persönlichkeit zu machen? Ist es wirklich das, was Jesus sagen wollte? Oder beweist diese Interpretation nur einen sicheren Instinkt für die Sexualität als ständig sprudelnde Quelle von Schuldgefühlen, die sich traditionsgemäß vortrefflich nutzen lassen?

Wer spricht eigentlich von seiner Würde und seinen Rechten, wenn er zeitlebens von seinem Gewissen niedergedrückt wird? Wenn er vielleicht deshalb sogar seine Heilgewissheit und Glaubensfreude verliert?

Was ist von Bibellehrern zu halten, die diese seelischen Konsequenzen bei jungen Menschen bedenkenlos in Kauf nehmen, obwohl es auch eine barmherzige Art gibt, die strengen Anweisungen Jesu zu interpretieren? Sind nicht sie heute diejenigen, die „sich *auf den Stuhl gesetzt*“ (Mt 23,2) haben und anderen „*schwere, unerträgliche Lasten*“ auferlegen? (Mt 23,4) Kann man auf diese Weise wirklich zu einer reinen Herzenseinstellung erziehen oder öffnet man nicht vielmehr der Heuchelei, dem Abgleiten in Werkgerechtigkeit und Pharisäismus Tür und Tor?

24 3.Auflage Wetzlar Schulte und Gerth, 1982, S.118.

25 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie/#schwer“.

Die scharfe Kritik sexueller Phantasien scheint vielen das geeignetste Mittel zu sein, um entschlossenen „Heiligungswillen“ zu demonstrieren, insbesondere Jugendliche von der unerreichbaren Heiligkeit der Gemeindeführer zu überzeugen, die Selbstbefriedigung angeblich zufriedenstellend im Griff haben. Die Motive dafür aber sind sehr fragwürdig, wenn man andererseits zögert, vor der viel schädlicheren Unreinheit, die mit [miesen Tricks](#) ²⁶, mit [Duldung von Unrecht](#) ²⁷ und mit Machtmissbrauch in der Gemeinde verbunden ist, zu warnen.

Das ist übrigens die Unreinheit, vor der die Bibel ganz besonders warnt. Als der Prophet Jesaja den heiligen Gott in einer Vision sah, rief er erschrocken: *„Weh mir, ich bin verloren! denn ich habe **unreine Lippen** und wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen; und als unreiner Mensch habe ich den König, den allgewaltigen Gott mit meinen Augen gesehen.“* (Jes 6,5). Seine Zunge war das Organ, das ihm seine Unreinheit und Unwürdigkeit besonders bewusst machte. Auch Jesus bezog den Begriff „Unreinheit“ in erster Linie auf die Zunge. *„Er rief das Volk zu sich und sagte: Hört zu und begreift es! Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen...“*

Was aber zum Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugnis, Lästerung. Das alles verunreinigt den Menschen.“ (Mt 15,10+18-20)

Wer Macht missbraucht, braucht dazu [miese Tricks](#) ²⁸ – und das sind in erster Linie **Zungensünden**. Wie selbstverständlich werden sie in vielen Gemeinden verwendet, um Einfluss und Macht zu sichern ! Wo ist denn das sensible Gewissen geblieben ? Miese Tricks stehen im Widerspruch zu echter Freundschaft und aufrichtiger Liebe. Niemand will selbst so behandelt werden. Sie schaden daher der Gemeinde unmittelbar.

Stehen manipulative Tricks mit der [Würde und Berufung des Gläubigen](#) ²⁹ zum König- und Priestertum in Widerspruch oder nicht ?

26 siehe „www.matth2323.de/miese-tricks/“.

27 Siehe „www.matth2323.de/urteilsvermoegen/“.

28 siehe „www.matth2323.de/miese-tricks/“.

29 siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#autorisierung“.

Kann man jemandem, der manipulative [Tricks](#) ³⁰ gegenüber Mitchristen anwendet, wirklich glauben, wenn er beteuert, dass ihm „Reinheit“ oder [„Ehrfurcht vor Gott“](#) ³¹ ein besonderes Anliegen sei ?

Vielerorts verbindet die Bibel den Begriff **Unreinheit mit unfairem, ungerechtem Handeln**. *„Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so wollen wir uns von der Verunreinigung des Leibes und Geistes reinigen und in der Heiligung und Ehrfurcht vor Gott Fortschritte machen. Seht, wie wir es machen: wir haben niemand Leid getan, wir haben niemand verletzt, wir haben niemand übervorteilt.“* (2.Kor 7,1-2).

„Wascht und reinigt euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, lasst ab vom Bösen; lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schafft dem Waisen Recht, führt der Witwe Sache.“ (Jes 1,16-17) *„Jeder von euch wisse, wie er sein Gefäß erwerbe in Heiligung und Ehren, nicht in sexueller Gier wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; und dass niemand zu weit greife und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn ... Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.“* (1.Thes 4,4-7)

Die Gemeinde wird durch Duldung von Unrecht zwischen Geschwistern auf Dauer stark verunreinigt: ein Gottesdienst ist nach biblischer Ordnung eigentlich nicht mehr zulässig. *„Was zertrampelt ihr meine Vorhöfe... ihr kommt zu den Festen zusammen, aber ich verabscheue sie... betet soviel ihr wollt: ich werde nicht zuhören... lernt wieder Gutes zu tun ! Setzt euch ein für eine gerechte Rechtsprechung, helft den Rechtlosen, den Witwen und Waisen gegen ihre Bedränger!“* (Jes 1,12 ff)

Angesichts der Tatsache, dass sehr viele bibeltreue Gemeinden nicht das geringste Interesse an einer fairen Aufarbeitung von Unrecht zwischen Geschwistern haben bzw. diese Aufgabe an den wegen konkurrierender Interessen ungeeigneten Pastor ³² delegieren, angesichts der Tatsache, dass Kritik an einem erfolgreichen Pastor, der Unrecht tut, gewöhnlich tabu ist, dass also die nahezu *“völlige Aushöhlung des christlichen Rechtsbewusstseins”* (Th. Schirmacher) in evangelikalen Gemeinden weithin üblich geblieben ist, ist ein ernsthaftes Bemühen um „Reinheit“ nicht glaubhaft.

30 siehe [„www.matth2323.de/miese-tricks/“](http://www.matth2323.de/miese-tricks/).

31 siehe unter [„www.matth2323.de/stichworte/#ehre“](http://www.matth2323.de/stichworte/#ehre).

32 siehe [„www.matth2323.de/fragen/#pastor-defizit“](http://www.matth2323.de/fragen/#pastor-defizit).

Der Eindruck drängt sich immer wieder auf, dass man nicht um der Reinheit oder Ehrfurcht vor Gott willen an einer rigorosen Verdammung des sexuellen Verlangens festhält, sondern weil sie ein erprobtes Instrument ist, um überflüssige Schuldgefühle zu erzeugen und ein reformfreudiges Kirchenvolk, insbesondere Jugendliche in die Defensive zu drängen.

Was die frommen Moralprediger im Privaten tun, wie ernsthaft sie tatsächlich sexuelle Askese praktizieren, bleibt unbekannt.

Allen sichtbar und auch leicht zu ändern wäre die Gleichgültigkeit gegenüber Unrecht und die Änderung unfairer Machtverhältnisse – nämlich per Abstimmung in der Gemeindeversammlung. Doch es geschieht – wie bereits gesagt – fast nichts.

7. Der Missbrauch der Sexualität

Natürlich ist auch der Missbrauch der Sexualität Unreinheit. Wenn Paulus als Werke des Fleisches aufzählt „Hurerei (πορνεία), Unreinigkeit (ακαθαρσία), Ausschweifung (ασέλγεια)“ (Gal 5,19), so sollten wir uns darum bemühen, den Missbrauch deutlich zu erkennen, auch wenn er in ganz unterschiedlichen Formen auftritt, auch wenn er vielleicht inzwischen in Gesellschaft oder sogar in der Gemeinde akzeptiert ist.

Offenkundiger Missbrauch wird immer zum Nachteil einer Person sein, d.h. die Rechtssphäre berühren. Missbrauch ist schon eine triebhafte Grundeinstellung, die den Menschen antreibt, quasi „auf die Jagd“ zu gehen, um eine ergiebige „Jagdbeute“ einzufangen. Missbrauch ist, einen Partner zu suchen, um seinen Triebstau „legal“ entsorgen zu können, Missbrauch ist das Übertrumpfen eines Konkurrenten durch Herzeigen materieller Vorteile, Missbrauch ist das Ausnutzen der Unerfahrenheit oder Unwissenheit einer Partners, der den Entschluss zu Ehe vermutlich bald bereuen wird, Missbrauch ist das Ausnutzen des Leichtsinns oder der Abenteuerlust eines Menschen (1.Tim 3,6), Missbrauch ist die Verleitung zu sexuellen Beziehungen, die nach dem Neuen Testament unzulässig sind (Rö 1,27 / 1.Kor 5,1), Missbrauch ist das Anlocken und Begehrlich-machen eines Menschen, um ihn abzuweisen und sich an dessen Enttäuschung zu erfreuen.

Missbrauch ist das Versagen ehelicher Hingabe, um materielle Leistungen vom Partner zu erpressen, Missbrauch ist Sexsucht in der Ehe, die den Partner überfordert, Missbrauch ist die Inanspruchnahme erotischer Dienstleistungen sowie natürlich auch Seitensprünge („Fremdgehen“) und unverbindlicher Sex („für eine Nacht“).

Auch der Bruch des Treueversprechens und der Wechsel zu einem neuen Partner, der mehr materielle Vorteile bietet, gehört zum Missbrauch der Sexualität.

8. Unehrllicher Perfektionswahn

Tatsache ist: wenn man beginnt, auf miese Tricks in der Gemeinde zu achten, so wird man bald erstaunt feststellen, wie groß die **Toleranz für Unreinheit** in Form von Unrecht und Unehrllichkeit in vielen „bibeltreuen“ Gemeinden ist.

Das Wort Jesu vom „*Mücken aussieben, aber Kamele verschlucken.*“ (Mt 23,24) passt hier sehr gut. Schon aus diesem Grunde wirkt der Versuch, sexuelle Perfektion durch Androhung der Höllenstrafe zu erzwingen, sehr fragwürdig – zumal **über die unbedingt notwendige Abgrenzung zur Werkerechtigkeit kaum oder gar nicht nachgedacht** wird.

Muss man blind gegenüber der Tatsache sein, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr unter Jugendlichen längst zur „Norm“, zum „Selbsterfahrungsangebot“ geworden ist und auch für die Jugendlichen in der Gemeinde eine große Verführung darstellt? Entsprechend groß ist die Bedeutung, die der Masturbation einschließlich erotischer Phantasien als **Entlastungsmöglichkeit** zukommt. Masturbation hat eine deutlich **vorbeugende Wirkung**.

Und **Vorbeugung ist die Absicht Jesu** hinter den durch die Formel „*Ich aber sage euch*“ eingeleiteten Verboten des Hassens, des Schwörens und des Ehebrechens. (Mt 5, 21 ff)

Das Denken perfektionistisch orientierter Bibelausleger ist von Angst bestimmt. **Angst macht blind**, blind auch für die kontraproduktive Wirkung der verschrobene Bibelauslegung. Nur das sterile, perfektionistische Ideal interessiert, das aus dem Buchstaben der Bibel heraus konstruiert wurde und am lebensfördernden Sinn der Bibel (Mt 4,4) vorbeigeht.

Welche Früchte hat denn die exzessive Sexualitätsfeindlichkeit der katholischen Kirche zustande gebracht ? Ist der Klerikerstand dadurch etwa reiner und heiliger geworden ?

Daniel Bühling, der die Ausbildung zum Priester machte, berichtete darüber, dass in etlichen Priesterseminaren gut die Hälfte aller Anwärter homosexuelle Neigungen zu erkennen gab. Er wollte mit seinen Vorgesetzten darüber sprechen, aber man wollte davon nichts hören und riet ihm, das Seminar zu verlassen.³³ Im Priesterseminar St.Pölten fand die Kripo insgesamt 11000 Bilder von “unglaublicher Abartigkeit”, darunter angeblich Vergewaltigungsszenen mit Kleinkindern, Sex mit allerlei Getier und immer wieder homoerotische Szenen, die aus dem Internet von Seminaristen heruntergeladen wurden. Der zuständige Bischof bagatellierte den Vorfall und behinderte immer wieder die Aufklärung.³⁴

Verantwortungslos muss man auch die übliche Bearbeitung der Fälle von sexuellem Missbrauch nennen. Die Täter werden nicht vom Dienst entlassen, sondern in eine andere Pfarrei versetzt, wo sie wiederum mit Jugendlichen zu tun haben (!). Die Opfer werden nur unter öffentlichem Druck angehört, und selten angemessen entschädigt. Die Missachtung des Rechts wird ständig weiter und nahezu reuelos betrieben. Sie verunreinigt die Kirche permanent – und zwar weitaus mehr als wenn ein Jugendlicher ab und zu seinen Triebstau durch Masturbation erleichtert.

Jesus warf den “Schriftgelehrten” vor, dass sie “*Kamele verschluckten, aber Mücken aussieben*” wollten (Mt 23,24) Nachdem wir die skandalösen “*Kamele*” betrachtet haben, werden wir kurz noch einmal den Blick auf ein paar theologische “*Mücken*” werfen.

33 Daniel Bühling, Das 11. Gebot: Du sollst nicht darüber sprechen. Dunkle Wahrheiten über das Priesterseminar, München, 2014.

34 Stern-Artikel vom 19. Juli 2004.

Etliche Gläubige begründen das Masturbationsverbot mit der Pflicht des Christen, „selbstlos“ zu sein. Masturbation sei schon deshalb „Sünde“, weil sie „auf die eigene Person und nicht auf den Partner gerichtet“ ist. Mit anderen Worten, der Gläubige sündigt nur deshalb nicht beim sexuellen Erlebnis, weil sein Motiv allein die Förderung der Lust des Ehepartners sei !

Wie blind, wie realitätsfremd und scheinheilig ist diese Argumentation, die auf den ersten Blick so „heilig“ aussieht und immer wieder gedankenlos nachgeplappert wird!

Auch der nach biblischen Maßstäben untadelige Geschlechtsverkehr wird nicht ohne ein deutliches sexuelles Eigeninteresse vollzogen. Gibt es tatsächlich verheiratete Gläubige, die das Bedürfnis nach sexueller Vereinigung mit ihrem Partner entrüstet als sündige Versuchung von sich weisen, weil sie bei sich ein bisschen „sexuelles Eigeninteresse“ feststellen ? Gibt es tatsächlich Prediger, die vor dieser furchtbaren „Verunreinigung“ in der Ehe warnen ? Warum ist man denn hier so merkwürdig stumm, wenn sexuelles Eigeninteresse „sündig“ ist ?

Dieses Eigeninteresse ist folglich nicht nur bei der Masturbation, sondern genauso innerhalb der Ehe erlaubt und neben diesem Eigeninteresse hat auch das Interesse am Partner und die Rücksichtnahme auf ihn Bedeutung.

Lassen wir die Bibel zu Wort kommen. Was sagt Paulus dazu? Dein Begehren, lieber Christ, ist höchst einseitig, und deshalb gefährliche, verdammenswerte Sünde? Im Gegenteil, er empfiehlt dem anderen Partner - wo immer es ihm emotional möglich ist - großzügig zu sein und sich nicht zu versagen. Er empfiehlt, dass sich „*nicht ein [Partner] dem anderen entziehen*“ soll. (in 1Kor 7,5) Das kann ja nur bedeuten, dass eben nicht beide wollen, dass nur einer will. Und das soll nun der „Selbstlose“ sein, der nur die Befriedigung seines Partners im Sinn hat? Das ist doch das genaue Gegenbeispiel! Ob es dem „Schriftgelehrten“ weiterhilft?

Indem „strenggläubige“ Christen immer wieder das Märchen von der Sexualität als selbstloser Glanzleistung erzählen, machen sie dem Gläubigen auch noch die Freude am erlaubten Geschlechtsverkehr kaputt. Sie kann ja nichts anderes als verwerflicher Egoismus sein.

Auch die bereits zitierte Behauptung, der Gläubige würde mit sexuellen Phantasien einen Menschen „entwürdigen“ und „zum Objekt degradieren“ oder gar ihre „Gottesebenbildlichkeit zerstören“, hat ein ähnliches Niveau.

Mit ein wenig gesundem Menschenverstand kann man eigentlich erkennen, dass Phantasie und Realität zwei voneinander weitgehend unabhängige Bereiche sind und die Gesetze, die in der Realität gelten, nur sehr begrenzt für die Phantasie gültig sind.

Der Gläubige kann durchaus in seiner Phantasie eine Torte, die im Schaufenster eines Konditoreigeschäftes zu sehen ist, genussvoll verspeisen, ohne sich hinterher auf dem Polizeirevier wegen Diebstahls anzeigen zu müssen. Und wenn der Gläubige in seiner Phantasie nach Israel reist und sich ohne Pass ins Land begibt, hat er damit gegen gültige Passbestimmungen verstoßen? Muss er dann anschließend zum Passamt, um seinen Pass nachstempeln zu lassen? Oder wenn er sich vorstellt, als Kapitän vor der Küste von Kanada zu fischen, obwohl dort zur Zeit ein Fangverbot gilt, hat er damit gegen geltendes Seerecht verstoßen? Auch wenn er sich diese Fische, die er in seiner Phantasie dort gefangen hat, nach Farbe, Form und Geruch sehr realistisch vorstellt, kann er sie leider nicht zurückgeben und muss es auch nicht.

Eine sexuelle Phantasie, die um ihrer selbst willen genossen wird, bezieht sich sowenig auf eine konkrete „Person“, wie sich die anderen Phantasien auf einen konkreten Pass oder einen konkreten Fisch beziehen. Die Phantasie erschafft für die begehrte Frau eine fiktive Zwillingsschwester, die ihr bis aufs Haar genau gleicht und stellt sich schöne Szenen vor, die mit dieser nicht existierenden Zwillingsschwester zusammen erlebt werden. Wie kann man dadurch ein „Recht“ einer konkreten Person verletzen? Nicht einmal ein „Copyright“ auf die äußere Erscheinung gibt es.

Die Panik, man hätte irgendeine konkrete Person „erniedrigt und misshandelt“. wenn man sich mit einer gedanklichen Kopie romantische Szenen einer Ehe einschließlich des sexuellen Erlebnisses in der Phantasie vorstellt, ist überflüssig und absurd. Auch die Diskussion, ob nur ledige Gläubige solche Phantasien haben dürfen, ist überflüssig. Einer fiktiven „Zwillingsschwester“ kann keine Zeit bzw. jede fiktive Zeit zugeordnet werden, also auch eine Zeit vor der Eheschließung des Gläubigen.

9. Wehret den Anfängen !

Kehren wir zur vernünftigen Absicht Jesu zurück, der Vorbeugung. Der Gläubige darf **nicht fahrlässig** sein. Er sollte seine sexuelle Phantasie nicht auf einen verheirateten Menschen richten, sondern auch bereits in Gedanken eine **Schutzzone** respektieren. Sobald die Phantasie von Überlegungen begleitet ist, wie man eine tatsächliche (!) unerlaubte sexuelle Beziehung herstellt, ist die Rechtssphäre berührt. **Die Folgen eines Ehebruchs können verheerend sein.**

Für alle drei Beispiele, das Beleidigen, das Schwören und der Flirt mit der Frau, die zu jemand anderem gehört, gilt die abschließende Warnung Jesu: Fahrlässigkeit ist so gefährlich, dass mancher im Blick auf die Folgen sagen wird: hätte ich mir doch besser rechtzeitig mein Auge, die Hand herausgerissen !

Sehen wir einmal genau hin ! Im ersten Beispiel warnt Jesus vor dem beleidigenden Wort. Man nennt den anderen „*Idiot*“ (Mt 5,22), weil er sich nicht den eigenen Vorstellungen gemäß verhalten hat. Man ist enttäuscht und kritisiert nicht das Verhalten, sodass der andere als Mensch, als Bruder im Blick bleibt. Stattdessen wird er als minderwertig „eingestuft“. Man sieht in ihm letztlich nur ein störendes „Objekt“, das zur Seite treten soll. Der Beschimpfte ist verletzt und wehrt sich. Das wiederum verletzt den Beleidiger, der sich im Recht fühlt und seine Überlegenheit mit schärferen, noch beleidigenderen Worten behaupten muss. So eskaliert die Situation. Am Ende sieht man im Bruder den Gottlosen, man wünscht ihm die Hölle. Manchmal ist auf diese Weise tatsächlich eine lebenslange, unheilbare Feindschaft entstanden, in der jeder versucht, dem anderen nach Kräften zu schaden: die Hölle auf Erden. Wie heilsam ist da der Rat Jesu: schimpfe nicht fahrlässig! Ja, sei noch wachsamer und hüte dich schon vor dem Zorn über den Bruder, der sich in dir regt und die Herrschaft ergreifen will. Er hätte auch sagen können: beiße dir auf die Zunge! Oder schärfer noch: hättest du dir doch rechtzeitig die Zunge herausgerissen! Jakobus nennt die Zunge³⁵ das Organ, das „*vom Feuer der Hölle entzündet ist*“. (Jak 3,6)

35 Siehe unter „Was ist Irrlehre ?“, Nr.2 („www.matth2323.de/irrlehre/#zunge“).

Dennoch ist Zorn nicht immer etwas Böses. Jesus wurde zornig (Mk 3,5 / Joh 3,14 ff). Auch der Apostel Paulus konnte zornig werden (Apg 17,16). In der Offenbarung bitten die Märtyrer Gott, das Unrecht, das ihnen angetan wurde zu rächen, und Gott kritisiert diesen Wunsch nicht als lieblos oder gehässig, sondern erfüllt ihn. (Offb 6,10)

Jesus griff die Pharisäer an und identifizierte sie als „*Heuchler*“ (Mt 23,14), „*Narren*“ (V.19), „*getünchte Gräber*“ (V.27) und „*blinde Blindenführer*“. (Mt 15,14), um vor ihnen zu warnen. Der Apostel Paulus redete den Zauberer Elymas, der die Bekehrung des Statthalters zu verhindern versuchte, als „*Kind des Teufels*“ an (Apg 13,10) Paulus identifizierte die Prediger der Werkgerechtigkeit als „*Hunde*“ und „*bösartige Mitarbeiter*“ (Phil 3,2), vor denen sich die Gemeinde zu hüten habe.

Wir sehen daran, dass das perfektionistische Ideal der totalen Reinheit von Zorn und negativen Gefühlsaufwallungen bei Jesus gar keine Rolle spielt. Die Schärfe der Formulierung macht nur deutlich, wie überaus wichtig Jesus die Vorbeugung ist. Wer das nicht einsehen kann, dem müssen wir das Wort Jesu entgegenhalten: „*Andererseits steht auch geschrieben...*“ (Mt 4,4)

Im zweiten Beispiel, in dem Jesus vor dem leichtfertigen Schwören warnt, geht es immer noch um den Missbrauch der Zunge. Auch hier stellen wir durch Vergleich mit anderen Bibelstellen fest, dass ein perfektionistisches Ideal, nämlich der gänzliche Verzicht auf das Schwören, gar keine Rolle spielt. Andernorts hat Paulus sich mit einer Eidesformel auf Gott berufen, wenn ihm die Sache wichtig genug erschien: „*Gott ist mein Zeuge!*“ (Rö 1,9 / 2.Kor 1,23 / Phil 1,8 / 1.Thes 2,5)

Nun wird von gläubigen Christen kaum oder gar nicht mehr geschworen, sodass man auf die Idee kommen könnte, dass sich diese Warnung nur auf eine uralte Unart der Pharisäer bezieht, die heute keine Bedeutung mehr hat. Ein folgenschweres Missverständnis ! Schwören ist ja nichts anderes als der leichtfertige Gebrauch des Namens Gottes, für den schon das Zehngebot besondere Bestrafung androhte (2.Mo 20,7).

Wie sehr hatten die Apostel doch gegen schlechte Hirten zu kämpfen, die die Gemeinde ausnutzten (2.Kor 11,20), sich als über den anderen stehend ansahen (10,12) oder gar ein anderes Evangelium verkündigten, das besser mit der damals gültigen mosaischen Tradition harmonierte. (11,4) ! „Die Gemeinde Jesu geht nicht an der Anfeindung von außen, sondern an der Fülle der unberufenen Prediger zugrunde“. Ein wahres Wort! Was ist das für eine Verantwortung, wenn jemand mit seiner Predigt Gläubige zu einem kraftlosen und fruchtlosen Glauben verleitet (Tit 1,16 / Offb 3,16)., wenn er den schmalen Weg breit macht, um möglichst viele „Bekehrte“ vorzeigen zu können.

Jesus warnt im Zusammenhang mit dem Missbrauch des göttlichen Namens nicht vor der Hölle, denn Prediger sind ohnehin einem “strengerem Urteil” unterworfen. (Jak 3,1). Wenn vor der Hölle schon anlässlich der Beschimpfung gewarnt wird, dann wird sie auch bei missbräuchlicher Predigt eine Rolle spielen. Von den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt Jesus, dass sie die Menschen, die sie bekehren, „zu Anwärtern auf die Hölle machen“ (Mt 23,15)

Andererseits wird der Gläubige ermutigt, Gott zu bezeugen, und Menschen auf den Glauben hinzuweisen. „Die vielen Menschen den Weg zur Gerechtigkeit gezeigt haben, werden leuchten wie die Sterne für immer und ewig“ (Dan 12,3) Es ist wunderbar, im Himmel Menschen zu treffen, die mit Hilfe des eigenen Dienstes dorthin gekommen sind. (Hebr 2,13) Wie freuten sich die Apostel über jeden, dem sie den Weg zu Jesus zu zeigen konnte. Über all diese Menschen freuten sie sich, wie sich ein Vater über seine Kinder freut (1.Kor 4,14 / 2.Joh 1,1 / 3.Joh 1,4).

Da es zu den beiden vorangegangenen Maßnahmen trotz der schroffen und absolut klingenden Formulierung Ausnahmen gibt, so ist nicht einzusehen, dass nun bei dem dritten Verbot, nach der Frau des Nächsten zu streben, ein perfektionistisches Ideal hineingelesen werden muss, das Ausnahmen von vornherein ausschließt. Jesus selbst nennt im Zusammenhang mit dem Scheidungsverbot eine Ausnahme, die für eine vorbeugend wirkende “Gemeindezucht”³⁶ große Bedeutung hat. Auch bei dem Thema “Ehebruch” geht es wieder um Vorbeugung.

36 Siehe „www.matth2323.de/stichworte/#zucht“.

Natürlich ist es denkbar, dass eine Phantasie ohne weitere Vorbereitung direkt in die Tat der Vergewaltigung umschlägt. Auch das gibt es. Doch dieser Spezialfall bleibt in diesem Text ganz außer Betracht. Hier geht es um das „Erwerben“, das vielleicht sogar den Schein der Ehrbarkeit haben kann.

Dazu ist sind viele kleine Schritte zu gehen. Immer wieder ist eine neue Entscheidung zu fällen, damit der Wunsch Realität werden kann. Man überlegt sich und versucht es herauszubekommen: was sind die Interessen der Frau? Findet sie ihren Mann noch attraktiv? Hat er irgendeine Verhaltensweise, die sie erheblich stört? Wie kann man sich als attraktive Konkurrenz präsentieren? Wie kann man mit ihr in Kontakt kommen, ihre Aufmerksamkeit erwecken? Welche Möglichkeiten gibt es, häufig in ihrer Nähe zu erscheinen? Wie kann man sich am besten mit dem Mann anfreunden, um in die Position eines „Hausfreundes“ zu gelangen?

So geht es weiter und weiter. Die Phantasie ist längst zur Obsession geworden.

Was kann am Ende stehen? Vielleicht die Zerstörung der Ehe, vielleicht sittliche Verwilderung der Kinder, vielleicht unheilbare Depression, vielleicht Selbstmord, vielleicht die lebenslange Schande, mit seiner Geilheit einen Menschen ruiniert zu haben, vielleicht ein für immer verkrüppeltes Glaubensleben und Liebesunfähigkeit.

So mancher wird Jesus im Nachhinein zustimmen: der Verlust eines Auges wäre besser für mich gewesen als diese Hölle.

Davor will Jesus seine Jünger bewahren! Genauso, wie Er sie vor perfektionistischer Selbstzerfleischung, vor Pharisäismus und Werkgerechtigkeit bewahren möchte! Dieses Verhalten bringt überhaupt keine geistlichen Früchte zustande. Es schadet der eigenen Seele – das ist alles.

10. Werkgerechtigkeit ist Sünde

Genau so schlimm wie die ständige Erpressung durch das schlechte Gewissen ist die positive Version der Werkgerechtigkeit. Man hätte dank seiner Selbstbeherrschung Grund, *“sich zu rühmen”* (Eph 2,9) und würde sich über andere stellen, die weniger erfolgreich sind. *“Lieber Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie...”* (Lk 18,11). Gerade damit würde man sich besonders schwer versündigen und den Wahn vom eigenen Beitrag zu Erlösung fördern. Alles, was nicht aus der Liebe kommt, ist Sünde. (1.Kor 13,1 ff)

Damit nicht der Teufelskreis der Werkgerechtigkeit in Gang gesetzt wird, müssen wir zwischen wirklicher Sünde und dem, was unvollkommen und unter Gottes Geduld ist, unterscheiden. Wer ständig mit dem Gewissen wegen Kleinigkeiten kollidiert, hat nicht den Freiraum, um sich von falschen Motiven zu distanzieren.

Fasten um des Reiches Gottes willen ist gut und mit besonderen Erfolgen gesegnet (Mt 17,21). Dennoch kann man Fasten nicht erzwingen. Auch dass der Gläubige alles verschenkt, was er hat, lässt sich nicht erzwingen, obwohl es natürlich gut wäre, möglichst vielen Menschen zu helfen.

Er darf in der [Freiheit](#) ³⁷ Gottes sich frei entscheiden und ohne Furcht unter Gottes Geduld leben.

Dasselbe gilt für sexuelle Phantasien. Würde man eine sexuelle Phantasie, die um ihrer selbst willen genossen wird und nicht die Rechtssphäre berührt, als Sünde werten, so wäre damit bei vielen Gläubigen an Reinheit nichts gewonnen. Stattdessen würde wieder und wieder Werkgerechtigkeit die Seele verschmutzen und vergiften. Wenn wir zur Werkgerechtigkeit nur dann eine klare Abgrenzung ziehen können, wenn wir solche Phantasien als bloße Unvollkommenheiten unter Gottes Geduld bewerten, so müssen wir dies tun.

Denn wir müssen *“in der Freiheit, zu der Christus seine Jünger befreit hat, bestehen“*. Wir dürfen uns *„nicht wieder unter das knechtische Joch begeben“* (Gal 5,1).

³⁷ Siehe unter [„www.matth2323.de/stichworte/#freiheit“](http://www.matth2323.de/stichworte/#freiheit).

Ob das Joch "knechtisch" genannt werden muss, das können wir an den Früchten erkennen - an der Wirkung auf die Seele, auf den Charakter und das geistliche Leben.

Werkgerechtigkeit ³⁸ **verunreinigt** die Seele und zerfrisst die Heilsgewissheit. Das ist unumstößliche Tatsache, obwohl sie stets unter der Maske bewunderswerter "Heiligkeit" auftritt. Alles, was aus diesem Motiv getan wird, ist **destruktiv**. Es sind „tote Werke“, über die Gottes Wort sagt: „*Wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Fehl durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen **reinigen von den toten Werken**, zu dienen dem lebendigen Gott!*“ (Hebr 9,14) „*Charakterfestigkeit ist eine wunderbare Eigenschaft*“ (Hebr 13,9). Doch wie kommt sie zustande? Durch Einschüchterung, Angst vor Strafe, verbissene Willenskraft, durch genügend schlechtes Gewissen? Nein.“ *Das geschieht nur durch GNADE*“.

11. Der lebensfördernde Sinn des Reinheitsgebotes

Aus all diesem kann man auch einen Umkehrschluss ziehen und damit sogar dem übertriebenen Gelübde des Hiob einen übergeordneten und lebensfördernden Sinn (Mt 4,4) verleihen: gerade weil der Entschluss "*nicht begehrllich auf eine junge Frau zu blicken*" (Hiob 31,2-4) der menschlichen Natur so zuwider ist und als unverständliche Zumutung erscheint, bietet er dem Gläubigen trotzdem eine Gelegenheit, Gott Vertrauen zu beweisen.

Paulus redet davon, dass er "*seinen Leib betäubt und zähmt, um nicht den anderen zu predigen, und selbst zu versagen.*" (1.Kor 9,27).

Zweifellos ist freiwillige (!) sexuelle Enthaltensamkeit ein äußerst hilfreiches Mittel, um sich aus der Verstrickung durch das Materielle zu lösen. "*Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.*" (Kol 3,2) Sie wird auch besonders belohnt, denn sie ist ja ein Vertrauensbeweis. Im Alten Testament gibt es dazu eine Parallele. Gott lobt das Verhalten der Rechabiter, die allein deshalb auf Weingenuss verzichten, weil es ihr Stammvater geboten hat und Er belohnt ihre Treue. (Jer 35)

38 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#werkgerechtigkeit“.

Freiwillige sexuelle Enthaltsamkeit ist zudem ein Schutz vor der Gefahr der Sexsucht, die der charakterlichen Entwicklung schadet. *“Alles steht mir frei, aber nicht alles ist förderlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich darf mich von nichts beherrschen lassen.”* (1.Kor 6,12 NeÜ)

Jesus will, dass seine Jünger freie³⁹ Persönlichkeiten werden. Ihre Seele soll stark und gesund und fähig zur Selbstdisziplin sein. Das freiwillige Zurückdrängen sexueller Bedürfnisse wirkt sich zweifellos sehr positiv auf das geistliche Wachstum aus – ebenso wie jede andere Einschränkung, die man aus Liebe zu Jesus, seinem Meister, auf sich nimmt. Das ist eine unumstößliche Tatsache: Je mehr man in den Glauben investiert, desto kostbarer wird er.

Das Kennzeichen starker Liebe ist freudige Hingabe. Dieses Ziel sollte kein Christ verpassen! Denn die Alternative ist ein verkümmender und kranker Glaube. **Gesunder Glaube lässt sich von der Frage leiten: “Womit kann ich meinem Herrn und Retter am meisten Freude machen ?”** Wie freut es Jesus, wenn seine Kinder erkennen, dass das unsichtbare Reich Gottes viel mehr Aufmerksamkeit und Interesse verdient als alle materiellen Güter ! Ihm Freude machen wollen, kann aber nur der, dem der Glaube selbst Freude macht. Ein gequältes und überfordertes Gewissen kann diese Frage nicht stellen.

Damit sind wir am Ende unserer Untersuchung angelangt, die sich mit der Behauptung befasste, dass „sexuelle Sünden am meisten verunreinigen“. Es war unser Ziel, bei der Untersuchung die Qualitätsstandards Jesu (Mt 23,23) angemessen zu respektieren. Wir haben uns deshalb nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, die Notsituation **ehrlich** und ohne Beschönigung zu beschreiben, dabei immer **barmherzig** und mitfühlend zu urteilen und das Recht des Schwächeren zu schützen sowie **Rechtsansprüche** und Rechtsgüter fair gegeneinander abzuwägen.

39 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#freiheit“.

Anhang

A 1. Zu Gott gehören

1. “Ein geheiligtes Leben führen” heißt die Freundschaft mit Gott im Lebensstil zu zeigen
 - a) Negative Definition der Heiligung ⁴⁰
 - b) Positive Definition der Heiligung ⁴¹
2. Heiligung ist keine nur private Angelegenheit ! ⁴²
3. Die Echtheit der Heiligung ist an der Qualität (!) der Früchte zu erkennen !
4. Der Weg aus der Werkgerechtigkeit
5. Zerrbilder der Heiligung ⁴³

A 1.1. “Ein geheiligtes Leben führen” heißt, die Freundschaft mit Gott im Lebensstil zu zeigen

Wer die Gnade Gottes und Seine beglückende Freundschaft erlebt hat, möchte nun auch seinerseits seine Freundschaft mit Gott mit seinem Lebensstil zeigen. **Diese Einstellung heißt “Heiligung”**. Gott möchte, dass Seine Gläubigen Ihn mit ihrem Lebensstil ehren (Eph 4,1). Er möchte, dass ihr Charakter **der Person Jesu ähnlicher** wird (Rö 8,29, 2.Kor 3,18), sodass andere Menschen **ermutigt** werden, Gott ebenfalls ihr Vertrauen zu schenken.

Durch Heiligung wirkt der Heilige Geist im Innersten der Seele, sodass auf diese Weise beim Gläubigen selbst Glaubensgewissheit und Gotteserkenntnis verstärkt werden: *“Gott schenke euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum Kraft, damit ihr durch seinen Geist **innerlich stark** werdet, und Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt und ihr **in der Liebe eingewurzelt und fest gegründet** seid. Denn nur so könnt ihr mit allen anderen Christen das ganze Ausmaß seiner Liebe erkennen, die wir doch mit unserem Verstand niemals fassen können, die aber uns selbst und unser Leben völlig ausfüllen kann.”* (Eph 3,16-19).

40 Siehe Seite 42.

41 Siehe Seite 44.

42 Siehe Seite 45.

43 Siehe Seite 51.

Obwohl der Apostel Paulus die Formung der christlichen Persönlichkeit sehr positiv beschreibt, ist der Begriff "Heiligung" leider bei vielen Gläubigen eher mit negativen Emotionen verbunden.

a) Negative Definition der Heiligung:

Nicht wenige verbinden mit dem Begriff "Heiligung" eher negativ empfundene Verhaltensweisen: überzogene Bravheit, Unselbständigkeit im Denken, moralinsaure Überheblichkeit und servilen, selbstquälerischen Perfektionismus. Auch wenn man immer wieder einmal unter Gläubigen auf solche "Vorbilder" trifft – hat Jesus wirklich das mit "Heiligung" gemeint ?

Zerrbilder der Heiligung entstehen durch eine falsche oder unklare Beziehung des Gläubigen zum Gesetz. Echte Heiligung wird unabhängig vom Gesetz geschenkt, denn der gläubige Christ ist "*tot für das Gesetz*". (Gal 2,19) Wäre er noch dem Gesetz unterworfen, so müsste er es komplett einhalten, um Gottes Wohlgefallen zu erhalten.

Die sich von der Beachtung des Gesetzes Gottes Segen versprechen, sind verflucht. Denn so steht es im Gesetz: *Verflucht ist jeder, der nicht alles ausnahmslos einhält, was im Gesetz gefordert wird.*" (Gal 3,10).

Deswegen kann echte Heiligung nicht darin bestehen, möglichst viele Gebote einzuhalten, d.h. moralische Leistung quantitativ nachzuweisen, um sich des göttlichen Segens zu versichern. Paulus weist deutlich darauf hin: auch der Gläubige, der ganz viele Gebote einhält, ist kein bisschen besser dran als der, der nur wenige einhält. **Die Tatsache, dass ein einziges Gebot nicht eingehalten werden kann, genügt, um verflucht zu sein.** (Gal 3,10)

Wer kann alle Gebote einhalten ? Nur Jesus konnte das. (Jo 8,46) Selbst Paulus, der sich aufopferte wie selten jemand, sagte, dass er sich lieber nicht auf seine Gerechtigkeit verlassen wolle. (Phil 3,9)

Wieviel Gläubige sonst schaffen es denn, vollkommen selbstlos zu leben ⁴⁴, täglich ihr Leben zu riskieren und alles zu einzusetzen, was sie haben, um Menschen zu retten ? Auch wenn es vereinzelt solche Gläubige gibt – wenn sie es tun, ist es ganz und gar **freiwillig**. Sie sind nicht gezwungen, es zu tun.

45

Der Segen Gottes, seine Liebe, die Erlösung wird ganz und gar aus Gnaden geschenkt und ist nicht von der moralischen Leistung des Gläubigen abhängig.“Ganz aus Gnaden seid ihr gerettet worden – nicht etwa aufgrund treuer Gesetzeserfüllung, deren sich irgendjemand rühmen könnte.” (Eph 2,9-10)

Echte Heiligung ist ein durch Freundschaft und Liebe motiviertes Verhalten und hat nichts mit quantitativer Leistung zu tun.

Die innere Befreiung und Heilung ist dabei die Grundlage des äußerlichen Tuns. Der Apostel bezeichnet Heiligung als ein Geschehen in der Seele des Gläubigen (*“innerlich stark werden“*). Das ist das Entscheidende.

Bei der unechten, **vermeintlichen Heiligung**, der Gesetzesknechtschaft ist es umgekehrt.

In der Seele wird die größte Fäulnis und Unfreiheit geduldet, denn es kommt nur auf die äußerliche moralische Fassade an. (Mt 23,27-28) D.h. es genügt dann, eifrig die Bibel zu lesen, zum Gottesdienst zu gehen, nicht die Ehe zu brechen, nicht zu stehlen, nicht zu betrügen, eifrig zu spenden, neben der beruflichen Arbeit in der Gemeinde Dienste zu übernehmen.

Schwieriger wird es dann schon bei den Wortsünden: nicht schlecht über andere reden, nicht beleidigen, verhöhnen und verspotten, nicht täuschen oder lügen. Etliche Gesetzesknechte bewerten diese Verhaltensweisen eher als Bagatelle, die ihnen sogar entschuldbar scheinen, wenn sie dazu dienen, die eigene Rechtgläubigkeit anderen aufzuzwingen. Von den Gedankensünden ganz zu schweigen.

44 Siehe unter „Stichworte“ den Artikel „Hundertprozentige Buchstabentreue ist eine Illusion“. (www.matth2323.de/stichworte/#hbi“).

45 Siehe die 7. Behauptung: “Wer nicht fast alles opfert, ... lebt in Sünde und unter dem Fluch Gottes.” (www.matth2323.de/giftige-theologie/#totalopfer“).

Doch selbst, wenn man sich bei den Wort- und Gedankensünden zurückhalten würde: Falsche Heiligung, die nur mit der eigenen Willenskraft (vgl Joh 1,13) zustande gebracht wird und nicht aus Liebe und Freundschaft entstanden ist, bleibt ein Fremdkörper in der Seele. Sie ist **Heuchelei**, weil sie sich als Freiheit ausgibt ([“Propaganda“](#)⁴⁶), und dabei doch mit ständiger Überforderung, Einschüchterung und Bedrohung verbunden ist.

Wer unter Heiligung hauptsächlich äußerliche Verhaltensweisen versteht und das innerliche Geschehen als zweitrangig betrachtet, der verfällt sehr leicht in den Wahn, dass er Gott mit seiner äußerlichen Leistung zufrieden gestellt habe. Dann sieht er auf andere, die seiner Meinung nach weniger “leisten”, von oben herab: *“Der Pharisäer betete : Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da.”* (Luk 18,11)

Durch moralischen Hochmut wird Gott nicht würdig repräsentiert. Ein fataler Irrtum und Mangel an Selbsterkenntnis ! Der Pharisäer gab sich selbst die Ehre, dagegen ist echte Heiligung ein Werk des Heiligen Geistes, das **allein Gott ehren** soll. *“Kann man da noch selbst auf etwas stolz sein? Das ist ausgeschlossen.”* (Rö 3,27 / Eph 2,9)

Moralischer Hochmut und die Lust, Mitmenschen mit dem moralischen Knüppel auf den Kopf zu hauen, ist eine leider weit verbreitete und sehr traurige und schäbige Sache. Wie blind muss man sein, um dieses Verhalten mit der Heiligung, dem Werk des Heiligen Geistes, zu verwechseln! Wie blind muss man sein, um zu glauben, dass man mit diesem trostlosen Verhalten Gott würdig repräsentiert !

b) Positive Definition der Heiligung:

Heiligung ist eine frohmachende Lebensweise, die den Gläubigen selbst, seine Mitchristen und Gott erfreut. Paradoxerweise ist die Voraussetzung dieser Freude ehrliche [Selbstprüfung](#)⁴⁷ und [Selbsterkenntnis](#)⁴⁸.

46 Siehe unter [„www.matth2323.de/stichworte/#propaganda“](#).

47 Siehe das Kapitel „Prüfe dich selbst“, ([„www.matth2323.de/einstellung/“](#)).

48 Siehe unter [„www.matth2323.de/stichworte/#selbsterkenntnis“](#).

Wenn der fromme Moralist sich eines Tages zu dieser Haltung entschließt, dann steht auch ihm der Weg zu dieser Freude offen.

“Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meiner menschliche Natur, nichts Gutes wohnt. Es fehlt mir nicht am Wollen, aber das wirklich Gute bringe ich nicht zustande.” (Rö 7,18) **Realistische Einsicht in die Verdorbenheit** der alten menschlichen Natur ist **das erste Werk des Heiligen Geistes**, der die Menschen von ihrer Sündhaftigkeit überzeugt (Jo 16,8), die *“nicht durch die Willenskraft eines Menschen”* (Jo 1,13) überwunden werden kann.

Mit Selbsthaß oder Selbstverachtung hat diese Einsicht nichts zu tun. Denn Gott bietet dem Menschen, der seine Sünde bereut, eine **neue Natur als Geschenk** an, die sein **eigentliches Wesen** wird. Im Himmel angekommen, wird er nur noch diese Natur haben. Vor dem physischen Tod hängt ihm zugleich noch die alte Natur wie ein Klotz am Bein. Weil er das erkennt, bleibt er vor moralischem Hochmut bewahrt. **Selbsterkenntnis**⁴⁹ wird er immer positiv als Chance sehen. Sie macht ihn nicht mehr depressiv, weil die alte Natur ja nur etwas Vorläufiges ist.

Um den Einfluss der alten bösen Natur zurückzudrängen, bleibt der Gläubige bis zu seinem Lebensende auf die Hilfe des Heiligen Geistes angewiesen: *“Wenn ihr aber durch den Geist die Interessen des alten Menschen tötet, werdet ihr leben.”* (Rö 8,15)

Der Heilige Geist hat im Gläubigen neuartige Interessen geschaffen. **Die Qualität des Glaubens und seiner freundschaftlichen Beziehung zu Gott ist ihm nun wichtig.**

Weil es um Qualität geht, kann alles, was er für diese Beziehung tut, nur freiwillig sein.

Die Maßstäbe Jesu Barmherzigkeit, Liebe zum Recht, Verlässlichkeit ermöglichen es ihm, das eigene Tun “von außen” mit den Augen Jesu zu sehen. So kann er die Qualität seiner Entscheidungen verbessern und seinem Tun “Ewigkeitswert” verleihen.

49 Ebd.

Alles, was ein Mensch mit dem Motiv der Liebe getan hat, wird von Jesus Christus gewürdigt und belohnt. (Mt 24,45-47 / Lk 12,37 / 19,17-19) Nichts davon wird vergessen. (Mt 11,42)

Auf diesem Weg kommt **Qualität** in das Glaubensleben, Liebe, Vertrauen, Gewissheit, Freude an Gottes heilsamen Ordnungen, Vorfreude auf die Ewigkeit. Der Glaube wird kostbar! ⁵⁰ Der Gläubige wünscht sich von Herzen, Gott zu ehren, ihn zu lieben und zu loben, über ihn und sein Wort nachzudenken, ihm für alle Hilfe, Bewahrung und Führung dankbar zu sein.

Auf diese Weise bildet sich **Charakter** ⁵¹, eine Beständigkeit der Seele, die nicht mehr von Verführungen oder Provokationen hin- und hergeworfen oder gar aus der Bahn geworfen wird. *“es ist eine gute Sache, wenn das Herz zuverlässig wird durch die Gnade Gottes.”* (Hebr 13,9).

Durch solche Gläubigen wird Gott am würdigsten repräsentiert.

A 1.2. Heiligung ist keine nur private Angelegenheit

Nicht nur der Gläubige selbst soll “geheiligt” werden, sondern **auch die Gemeinde**, die „Gemeinschaft der Heiligen“: *“So wie Christus die Gemeinde geliebt und sein Leben für sie gegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen im Wasserbad des Wortes. Wie eine Braut soll seine Gemeinde sein: **wunderschön und frei von jeglichem häßlichen Merkmal**, weil sie zu Jesus Christus gehört.”* (Eph 5,25-27).

Da die Gemeinde Jesus Christus repräsentiert, muss sie sich reinhalten vom Bösen, und „*das Böse in ihr aufdecken*“ und überwinden (Eph 5, 11).

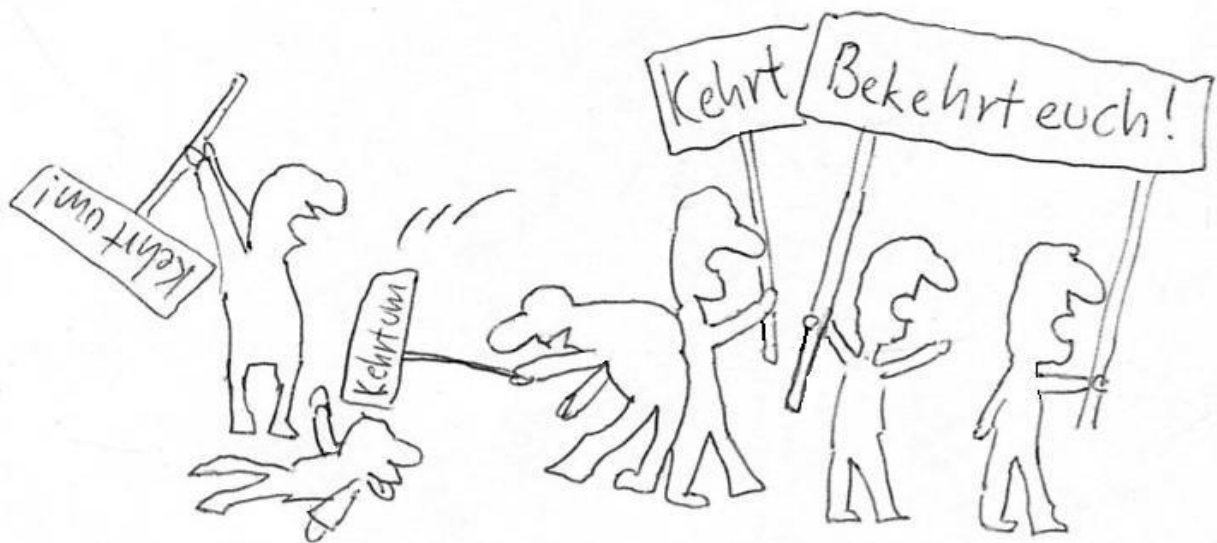
“Heiligung” ist also nie eine rein private Angelegenheit, sondern beinhaltet zugleich immer die Sorge für die Gemeinschaft, für die jeder Gläubige mitverantwortlich ist.

50 Siehe den Artikel „Wert des Glaubens“, (www.matth2323.de/stichworte/#wert“).

51 Siehe unter „Charakter“, (www.matth2323.de/charakter/“).

Leider ist die Gleichgültigkeit gegenüber offenbarem Unrecht in der Gemeinde weitverbreitet. Wenn Gläubige Konflikte unbearbeitet lassen und Böses in der Gemeinde dulden, dann missachten sie wichtige Gebote Gottes und leben keinesfalls in der Heiligung, wie sie vielleicht meinen.

Die Weigerung, sich für den geistlichen Zustand seiner Gemeinde mitverantwortlich zu sehen, wird gerne als "geistliche Einstellung" getarnt: als "Friedfertigkeit". Umgekehrt wird der Versuch, Unrecht nach Mt 18,17 "vor die Gemeinde zu bringen", als "fleischliche Unversöhnlichkeit", als "Schalks-knecht-Gesinnung"⁵² diffamiert. Dass der Geschädigte weiter unter dem Unrecht leidet und sich von der Gemeinschaft im Stich gelassen fühlt, interessiert nicht. Kain, der Sohn Adams war gottgläubig und religiös. Und doch leuchtete ihm diese Tatsache nicht ein: "**Soll ich meines Bruders Hüter sein**" (1.Mose 4,9). Dank mangelhafter "Erziehung"⁵³ in der Gerechtigkeit" (2.Tim 3,16) zeigen die Gewissen vieler Gläubiger bei diesem falschen Verhalten gar nichts an.



52 Siehe die 28.Behauptung: „Ein Christ darf sich nicht wehren, darf auch nicht Ersatz des Schadens fordern“, (www.matth2323.de/giftige-theologie/#schalks-knecht)

53 Siehe www.matth2323.de/zerrbild/.

A 1.3. Die Echtheit der Heiligung ist an der Qualität (!) der Früchte zu erkennen

Da Heiligung eine Wirkung des Heiligen Geistes ist, hat sie auch entsprechende Qualität.

Der Gläubige, der durch Gottes Geist motiviert wird, handelt **völlig freiwillig, weil er vom Wert seines Tuns restlos überzeugt ist**. Sowie Jesus völlig freiwillig handelte – selbst beim Opfern seines Leibes (Jo 10,18). **Nur positive Motive können auch andere überzeugen, schlechte nicht.**

Das Gewissen ⁵⁴ ist uns als “treuer Wachhund” gegeben, der uns ohne großen gedanklichen Aufwand warnen soll, wenn wir uns gegen Gott und gegen Mitmenschen versündigen. Das Gewissen muss richtig eingestellt, “geeicht” werden, denn es wird durch die Erziehung geformt, womit menschliche Fehleinschätzungen Einfluss nehmen können. Manche Gewissen zeigen unangemessen eng, andere wieder viel zu oberflächlich an.

Für die Überprüfung des Gewissens braucht der Gläubige einen Verstand, der durch den Heiligen Geist erleuchtet ist. Er benötigt dazu „*Christi Sinn*.“ (1.Kor 2,14) Eine Interpretation, die sich möglichst nahe am Buchstaben und an der Tradition der Auslegung orientiert, genügt keinesfalls. ⁵⁵

Einen schädlichen Einfluss haben Prediger, die die biblischen Forderungen stark übertreiben (Mt 23, 4) um das Gewissen aufs Äußerste zu beschweren und mit einer möglichst großen Zahl an Neubekehrten auftrumpfen zu können. Diese Prediger binden Menschen an die eigene Person, sodass sie nur ihm selbst, der ihnen das schlechte Gewissen auflud, zutrauen, sie ” in Vollmacht” wieder davon zu befreien.

Wenn das schlechte Gewissen die zentrale Rolle im Glaubensleben spielt, so ist das Bibelverständnis gründlich krank und zeugt von einem Mangel an Gotteserkenntnis. Gutes tun – um die Pein des schlechten Gewissens zu vermeiden – ist ein übles Motiv, das mit dem Geist der Liebe unvereinbar ist.

54 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie/#wortlaut“.

55 Siehe die 22. Behauptung: “Das Gewissen ist die unfehlbare Stimme Gottes”, „www.matth2323.de/giftige-theologie/#gewissen“.

Nicht der andere und seine Freude ist im Blick, sondern man ist hauptsächlich um das eigene seelische Wohl besorgt. Auch wenn man dieses Motiv nach außen hin verbirgt, so bleibt doch das Tun deshalb wertlos.

Werkgerechtigkeit ⁵⁶ ist nur eine **scheinbare Heiligung**. Sie ist nicht die Frucht tatsächlicher innerer Erneuerung, sondern kommt nur durch eigene Willenskraft zustande. Sie lässt **keine Glaubensfreude** entstehen, sondern entmutigt und schädigt den Gläubigen.

Sie ist auf keinen Fall eine notwendige Vorstufe zu wirklicher Heiligung. Von diesem Wahn können sich leider etliche betroffene Christen nur sehr schwer verabschieden! Diese Theologie ist lebensgefährlich ⁵⁷ und kann den ganzen Glauben zerstören. Paulus warnte: *„Ihr habt Christus verloren, die ihr euch durch die Erfüllung göttlicher Normen retten wollt.“* (Gal 5,4) Er spricht von einem Entweder – Oder. Entweder „Sohn der Sklavin“ oder „Sohn der Verheißung“. (Gal 4,22 ff) Es gibt keine Vermischung und keinen allmählichen Übergang. Werkgerechtigkeit ehrt Gott nicht, da sie ihn als jemanden hinstellt, der Menschen mit seelischer Erpressung Leistungen aufzwingt, die sie ohne diese Drohungen niemals geben würden.

A 1.4. Der Weg aus der Werkgerechtigkeit:

1. Entschärfe das überstrenge Gewissen, indem du seine Funktionsweise erkennst: es ist nicht die Stimme Gottes, sondern ein notwendiger Mechanismus der Seele (siehe: Details ⁵⁸).
2. Unterscheide zwischen frommen Menschengeboten (Giftige Theologie ⁵⁹) und dem, was Gott wirklich will, indem du die Wirkung des Gebotes auf den Charakter ⁶⁰ beurteilst.

56 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#werkgerechtigkeit“.

57 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie/“.

58 Siehe die 22. Behauptung: „Das Gewissen ist die unfehlbare Stimme Gottes“, „www.matth2323.de/giftige-theologie/#gewissen.“

59 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie/“.

60 Siehe „www.matth2323.de/charakter/“

3. Denke viel über die Gebote nach, die Jesus Christus für die wichtigsten hielt: “Barmherzigkeit,⁶¹ Gerechtigkeit,⁶² Verlässlichkeit⁶³” (Mt 23,23) und interpretiere jedes Gebot so, dass diese Maßstäbe respektiert werden.

4. Halte fest, dass Jünger Jesu freie Menschen⁶⁴ sind und dass du dich nicht bestechen oder erpressen lassen darfst. Werkgerechtigkeit⁶⁵ zerstört den Glauben gründlich ! Tue dann lieber nichts, sondern bete um die richtige Einstellung.

5. Glaube daran, dass Jesus grundsätzlich große Geduld mit dir hat, auch wenn du nicht perfekt bist. Geduld mit dem, der schwach ist, ist ein Kennzeichen echter Liebe. (1.Kor 13, 4-7)

Wenn es heißt, dass Jünger Jesu “*vollkommen sein sollen*” (Mt 5,48), so ist dies ein großer Wunsch Jesu, aber nicht ein Gesetz, das die Nichterfüllung unter Strafe stellt.

Man kann nicht befehlen, vollkommen zu sein, man kann es nur wünschen, weil **das wesentliche Element der Vollkommenheit die Freiwilligkeit ist.**

Der Vollkommene tut das Gute um seiner selbst willen, weil er davon restlos überzeugt ist und nicht weil er Belohnung erhofft oder Strafe fürchtet. Halte also fest, dass du unvollkommen sein darfst.⁶⁶

Nicht nur für den Gläubigen des alten Testaments, sondern auch für den Christen heute können äußerliche Regeln, die er dem Neuen oder Alten Testament entnimmt, eine Glaubenshilfe sein und ihm ermöglichen, sich an die Notwendigkeiten der unsichtbaren Wirklichkeit zu erinnern.

61 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#barmherzigkeit“.

62 Siehe unter „<http://www.matth2323.de/fragen/#gerechtigkeit>“.

63 Siehe im Anhang „Zum Vorwurf der Verfälschung von Mt 23,23“, Seite 53.

64 Siehe unter „[www.matth2323.de/stichworte/#freiheit des Christen](http://www.matth2323.de/stichworte/#freiheit%20des%20Christen)“.

65 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#werkgerechtigkeit“..

66 Siehe unter „Stichworte“ den Artikel „Unvollkommenheit – gefährdet sie das Heil ?“, (www.matth2323.de/stichworte/#unvollkommenheit“).

Es gibt Gemeinden, die mehr äußerliche Regeln beachten als andere, wobei dieser äußerliche Unterschied nicht zu Qualitätsunterschieden in der Liebe und Treue führen muss. Für manche Gläubigen sind viele äußerliche Regeln eher störend, für andere eher hilfreich.

Genauso wie es einst bei den mosaischen Schriftgelehrten geschah, können auch in der christlichen Gemeinde äußerliche Regeln und Traditionen mehr Bedeutung als die Qualitätsmaßstäbe Christi ⁶⁷ „Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Verlässlichkeit“ (Mt 23,23) erlangen. Infolge der Missachtung der biblischen Priorität wird die Persönlichkeit Gottes nur noch verzerrt wahrgenommen.

A 1.5. Die Zerrbilder der Heiligung

Parallel entstehen die typischen Zerrbilder der Heiligung:

- a) Man befolgt den Wortlaut der Gebote in sklavischer Weise ⁶⁸, auch wenn man damit einem anderen Menschen Schaden zufügt,
- b) Man glaubt, Gott durch sklavischen Gehorsam gegenüber dem Wortlaut der Bibel in Dienst nehmen, verpflichten, manipulieren zu können (Werkgerechtigkeit ⁶⁹),
- c) Das ständig schlechte Gewissen ⁷⁰ ist der Motor des Handelns, der Gläubige fühlt sich erniedrigt und terrorisiert,
- d) Die biblischen Begriffe der Freiheit ⁷¹ und Mündigkeit des Gläubigen sind nur noch inhaltsleere Propaganda ⁷²,

67 Siehe unter „[www.matth2323.de/stichworte/#qualitätsmasstäbe Jesu](http://www.matth2323.de/stichworte/#qualitätsmasstäbe_Jesu)“.

68 Siehe die 19. Behauptung: „Das Textverständnis, das sich am engsten an den Wortlaut hält, ist das beste.“ (www.matth2323.de/giftige-theologie/#wortlaut“.)

69 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#werkgerechtigkeit“.

70 Siehe unter „Giftige Theologie“ die 22. Behauptung: „Das Gewissen ist die unfehlbare Stimme Gottes“, (www.matth2323.de/stichworte/#gewissen“).

71 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#freiheit“.

72 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#propaganda“.

- e) Die Leitung erwartet von Gläubigen kritiklosen Gehorsam ⁷³ auch dort, wo sie selbst sich nicht an biblisches Recht hält,
- f) Weisheit und Urteilen ⁷⁴ nach bestem Wissen und Gewissen werden als sündige Anmaßung, als gottlose Autonomie diffamiert,
- g) Gebote werden missbraucht, um über den Glauben anderer zu herrschen, statt zur Freude zu helfen (2.Kor 1,24),
- h) man ist hochmütig (Lk 18,9 ff) und lieblos gegenüber allen Gläubigen, die sich an die eigene Glaubenstradition nicht anpassen, sogar dann, wenn sie es aus Gewissensgründen gar nicht können,
- i) Gläubige verletzen und verdächtigen ⁷⁵ einander unnötig (Gal 5,15), Feindschaften, Rivalitäten, Spaltungen und Parteiungen entstehen (Gal 5,20), der Umgangston und das Klima in der Gemeinde ist durch Unfreundlichkeit geprägt.

Die Zerrbilder der Heiligung führen bei Nichtgläubigen zum Fehlschluss, dass der ganze Glaube unglaubwürdig ist. Sie sind für ihn ein objektives Glaubenshindernis, ein Fallstrick. *“Denn »euret wegen wird Gottes Name gelästert von den Heiden«, wie geschrieben steht”* (Jesaja 52,5).

Gotteserkenntnis ist nicht durch philosophische “Gottesbeweise” ⁷⁶ herzustellen. Der einzige Weg dorthin ist echte Heiligung. **Heiligung ist der “sechste Sinn”, mit dem jeder, der will, die unsichtbare Wirklichkeit wahrnehmen kann.** Deswegen sind Glaubensvorbilder so wichtig.

73 Siehe die 24.Behauptung: “Ein Gläubiger, der den Anweisungen des Gemeindeführers nicht gehorcht, rebelliert gegen Gott.”, (www.matth2323.de/giftige-theologie/#rebellion“).

74 Siehe unter www.matth2323.de/stichworte/#urteilsvermögen“.

75 Siehe unter www.matth2323.de/stichworte/#selbsterkenntnis“.

76 Siehe www.matth2323.de/stichworte/#gottesbeweis“.

A 2. Zum Vorwurf der Verfälschung von Mt 23,23

Unlängst wurde ich heftig kritisiert: ich hätte die letzte Forderung Jesu in Mt 23,23 nach “*Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit*” falsch übersetzt und den Sinn absichtlich “verfälscht”. Das Wort πιστις habe im biblischen Kontext die Bedeutung “Treue” oder “Glauben”, nicht aber “*Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit*”, wie ich übersetzte.

Zum ersten: ich bin dankbar für jede Kritik. Sie gibt Gelegenheit, sich selbst noch einmal Rechenschaft zu geben. Niemand ist gegen Oberflächlichkeit gefeit. Ich will nicht so tun, als ob ich keine Fehler einzusehen hätte. Es ist wirklich schlimm, wenn auf kritische Anfragen nicht geantwortet wird, so wie es bei etlichen bibeltreuen Institutionen üblich ist. So wollen wir uns nicht verhalten.

Dank der Kritik habe ich inzwischen eine bessere Übersetzung gefunden: “*wahre Treue*”. Man kann auch noch besser übersetzen: „*Treue und Redlichkeit*.“ Das Adjektiv πιστος bezeichnet eine Person, der man trauen kann und bedeutet glaubwürdig, zuverlässig, treu.⁷⁷ Das Substantiv πιστις steht mit diesem Bedeutungsfeld in engstem Zusammenhang. In heutigem Griechisch wird πιστις “Glaube” im Sinne von “Glaubwürdigkeit” verwendet, ähnlich wie auch “Glaube” im Deutschen nichts mit religiösem Glauben zu tun haben muss: Κατα την καλη πιστη heißt „nach Treu und Glauben“, womit Seriosität und Ehrlichkeit im täglichen Geschäftsleben gemeint ist.

Jesus sprach nicht griechisch, sondern aramäisch mit seinen Jüngern. In der hebräischen Übersetzung des NT, das dem Aramäischen sehr verwandt ist, (was man vom Griechischen nicht sagen kann) werden die Worte “mischpat” (Gericht), “chesed” (Barmherzigkeit) und “ämuna” verwendet. “ämuna” bedeutet in äußerlichem Sinn: “Festigkeit, Sicherheit”, im seelischen Sinn “Treue, Glauben”, aber auch “Wahrhaftigkeit”, “Zuverlässigkeit”. “Jafiach ämuna” in Spr. 12,17 ist jemand, “der die Wahrheit spricht” im Gegensatz zum falschen Zeugen vor Gericht.⁷⁸

77 Quelle: www.zeno.org/Pape-1880/πιστοξ; Wilhelm Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache, Braunschweig 1914, 3.Aufl., Bd.2, Seite 620-621.

78 Quelle: Wilhelm Gesenius, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch über das AT, Heidelberg, 1987.

Die Evangelienhandschriften der Peshitta, die im syrischen Aramäisch verfasst sind, verwenden das Wort “wehaymanuta”, das mit “trustworthiness” (Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit) übersetzt werden kann.⁷⁹ Auch das syrische Aramäisch steht sehr wahrscheinlich in größerer Nähe zu dem, was Jesus sagte, als der griechische Text.

Kritik ist eigentlich der Einstieg in einen Austausch. Es muss mir erlaubt sein, meine Absichten und Gründe darzulegen. Die Erläuterung dient dem Verständnis und ist keine Selbstrechtfertigung oder Bekundung der Unverbesserlichkeit.

Doch leider brach der Austausch abrupt ab. Der Gesprächspartner hatte nur den Wunsch, uns seine Position zu präsentieren, die er selber nicht hinterfragt sehen wollte.

Leider wurde der Schreiber des Mails auch noch in negativer Weise persönlich. Für meine “absichtlich falsche” Übersetzung wurde mir das Motiv des “Eigennutzes” und “Hochmuts” unterstellt. Ich wäre jemand, der “zum Wort Gottes etwas dazusetzt oder weggenommen” hätte, was Offb 22,18-29 unter strenge Strafe gestellt hat.

Liebe Kritiker! Es wäre sehr nett, wenn ihr die Aufgabe, ins Herz zu schauen und finale Urteile auszusprechen, dem allweisen und allwissenden Gott überlassen könntest. Dem Austausch ist das nicht dienlich.

Da wir auf guten Stil achten⁸⁰, müssen wir nicht unfreundlich reagieren. Es empfiehlt sich grundsätzlich ganz sachlich zu bleiben. Der Verfasser des E-Mails hat offensichtlich noch nie etwas von der “**freien Zitierweise**” gehört, die wir gelegentlich in der Bibel selbst finden.

Ein Beispiel: In Hebräer 10, 5 lesen wir: “*einen **Leib** hast du mir bereitet*”, während es in Psalm 40, dem diese Stelle entnommen ist, heißt: “***Ohren** hast du mir bereitet*“ (V. 6). Unzweifelhaft sind “**Ohren**” etwas anderes als der “**Leib**”. Ist das ein Beispiel für “Verfälschung” ?

79 Quelle: The New Testament in Syriac, Hrsg: British and Foreign Bible Society: “<http://dukhrana.com/peshitta/index.php>“.

80 Siehe „www.matth2323.de/irrllehre/#tips“.

Adolf K pfer (Quelle: bibelkommentare.de) hat folgende Erklärung angeboten: *“Ohne Frage redet Ps 40 prophetisch von der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Als Mensch war Er gehorsam bis zum Tode, indem Er Seinen Leib als Opfer hingab. Das Ohr nun ist das Symbol des Gehorsams. Der Schreiber des Hebräerbriefes hat nun die Stelle aus Ps 40 sinngemäß wiedergegeben – natürlich auch unter der Leitung des Heiligen Geistes, denn ihm war der Wortlaut ohne Frage wohlbekannt. Er wollte zum Ausdruck bringen, dass der Herr Mensch wurde: “Einen Leib hast du mir bereitet”, um ihn auf dem Altar des Kreuzes hinzugeben, während: “Ohren hast du mir bereitet” sagen will, dass Er gehorsam war bis zum Tode.”*

Dies leuchtet ein. Doch halten wir einmal fest, dass der Schreiber des Hebräerbriefes **die Freiheit hat, die lexikalische Bedeutung zu vernachlässigen, um die Intention des Verses zuverst rken.**

Ein weiteres Beispiel. In Jes 28,16 heißt es: *“Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen kostbaren, bewährten Stein ein sicheres Fundament, wer (an ihn) glaubt, der **flieht nicht.**”*

Wie wird diese Bibelstelle in 1.Pe 1,6 zitiert? Dort heißt es: *“In der Schrift steht: Siehe, ich lege in Zion einen kostbaren, bewährten Eckstein. Wer an ihn glaubt, soll **nicht zu Schanden werden.**”*

Wieder eine Abweichung von der lexikalischen Bedeutung im Zitat! **“Fliehen”** ist nicht dasselbe wie **“Zu Schanden werden, sich Verachtung zuziehen.”** Wenn unser Kritiker recht hätte, dann müsste man hier ebenfalls von **“Verfälschung”** sprechen.

Wenn die biblischen Autoren mit ihrer freien Zitierweise nicht verfälscht haben, dann ist es auch Gläubigen heute erlaubt, so zu zitieren, sofern die Intention des Textes damit unterstützt wird.⁸¹

Wenn jemand uns dafür kritisiert, dann muss er den Nachweis führen, warum dasselbe Verfahren Gläubigen heute nicht erlaubt ist. Ich behaupte, dass ein Beweis hier unmöglich ist. Zweifellos wird der Kritiker an seiner Sicht festhalten, aber es bleibt eben nur eine Behauptung, die zu übernehmen niemand verpflichtet ist.

81 Zu weiteren Beispielen für “freie Zitierweise” siehe: Eduard B hl, Die alttestamentlichen Zitate im NT, Wien 1878.

Wir nahmen an, dass sich der Gegensatz zwischen Jesus und den Pharisäern in den drei wichtigsten Geboten am schärfsten und deutlichsten darstellt, m.a.W. dass **die drei Punkte keine nebensächlichen Konfliktpunkte** sind. Dass die Pharisäer gegen die erste Forderung in Mt 23,23, gegen die Barmherzigkeit, verstießen, leuchtete sofort ein, denn sie legten den Menschen unnötigerweise „*schwere, unerträgliche Lasten*“ auf (Mt 23,4). Auch der Verstoß gegen die zweite Forderung, die Liebe zum Recht, war offensichtlich, denn die Pharisäer „*fraßen die Häuser der Witwen*“ (Mt 23,14) und nahmen unerlaubte Spenden entgegen (Mk 7,11: „*Korban*“). Durch beide Anklagen konnten sich die Pharisäer, gegen die sich die Rede in Mt 23 richtet, bis ins Herz getroffen fühlen.

Konnte man das auch von dem dritten Vorwurf, der Treulosigkeit sagen? Die Pharisäer „*hatten sich auf den Stuhl des Mose gesetzt*“. (Mt 23,1) Sie waren der Ansicht, dass sie es mit der Treue besonders genau nahmen. Der allgemeine Eindruck, den uns das NT vermittelte, dass die Pharisäer sehr stolz auf ihre Treue waren. Da ist der Pharisäer, der auf den Zöllner herabsieht und Gott alles aufzählt, was er an Gebotserfüllung leistet. (Lk 18,11 ff) Er meint es wirklich so, wie er es sagt und ist aufs Höchste mit sich zufrieden. Wie Gott tatsächlich über ihn denkt, bekommt er gar nicht mit. Auch Paulus war vor dem Damaskuserlebnis sehr stolz auf seine Werkgerechtigkeit (Phil 3,4-5).

Jesus hat die Pharisäer konkret wegen ihrer Ehescheidungspraxis der Treulosigkeit beschuldigt. Hier hatten sich die Pharisäer auf Mose berufen, der Ehescheidung nicht verbot und Segen jedem verhiess, der das mosaische Gesetz befolgte. Der Prophet Maleachi allerdings hatte sich Jahrhunderte später ganz konkret zur Ehescheidung geäußert und sie unter den Unsegen Gottes gestellt. (Mal 2,14-16) In der Tradition wurde seine Warnung nicht beachtet: Den Alten wurde gesagt „*Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr einen Scheidebrief geben.*“ (Mt 5,32). Somit war es für Jesus leicht nachzuweisen, dass die Pharisäer in der Ehescheidungsfrage gegen den Willen Gottes verstießen. Für die Ehe zwischen Gläubigen wünscht sich Jesus, dass sich beide Partner die gegenseitige Treue bewahren können. Auch im Alter soll diese Liebe bestehen bleiben, ohne Konkurrenz fürchten zu müssen.

Römer 2,16 eröffnet eine umfassendere Beurteilung der Treue, indem die Beurteilung des Herzens am Tag des Gerichts einbezogen wird. Die Anklage nennt ein ganzes Spektrum möglicher Verstöße und fordert zur Selbstprüfung auf: *“Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlest; du sprichst man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir greuelt vor den Götzen, und du raubest Gott, was sein ist; du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes...”* (Rö 2,21-22) Die zahlreichen Konflikte der Pharisäer mit Jesus zeigen, wie unterschiedlich die Formen der Treulosigkeit sein können. Immer wieder steht der Gläubige vor der Frage: Wahre Treue oder nur vermeintliche Treue ?

Mt 23,23 ist eingebettet in eine Aufzählung frommer Tricks bzw. in die Verdammung der Heuchelei. Das ist die Stoßrichtung des kompletten Kapitels: *“Meidet den Sauerteig der Pharisäer, die Heuchelei !”* (Lk 12,1) Bemüht euch um Selbsterkenntnis und Echtheit !

Heute haben sich die Schwerpunkte der Treulosigkeit verschoben. Das große Problem heute in bibeltreuen Gemeinden ist nicht mehr eine laxe Ehescheidungspraxis. Das war die große Schwäche der Bibeltreuen damals. Bei Vertretern des bibeltreuen Auslegungsmonopols ist es heute unstrittig, dass Ehepartner einander lebenslang treu sein sollen.

Im Gegenteil: das Pendel ist gefährlich nach der anderen Seite ausgeschlagen ! Viele evangelikale sowie katholische Bibellehrer vertreten heute eine lebensfeindliche, überzogene Sexualmoral, mit der sich ja dieses Büchlein eingehend befasst. Gerade der Rigorismus wird als *“Beweis”* für die außerordentliche „Glaubenstreue“ gesehen und vergiftet den Sinn auch anderer eigentlich sinnvoller Gebote. ⁸²

Wir haben immer noch etablierte „Schriftgelehrte“ wie zur Zeit Jesu, die sich *„auf den Stuhl“* (Mt 23,2) gesetzt haben. Heute ist es nicht mehr der Stuhl des Mose, sondern der Stuhl Jesu und der Apostel. Doch haben sie auch dieselbe Autorität ?

82 Zu 29 weiteren Beispielen für „giftige Theologie“ siehe Seite 68.

Wir sehen immer wieder eine starke Neigung zur Unehrlichkeit. Schäden, die „giftige Theologie“ anrichtet, werden verharmlost oder geleugnet. Bemühungen, über die rangbestimmende Funktion von Mt 23,23 zu informieren, werden behindert. Lügen zur Sicherung der eigenen Position werden gar nicht mehr als Sünde wahrgenommen. Wir sehen Angst vor ehrlichen Fragen, Machtmissbrauch, Duldung von Unrecht und Bevormundung ohne schlechtes Gewissen. All diese Sünden sind heute ganz selbstverständlich an der Tagesordnung.

Wir brauchen in dieser neuen Situation Orientierung durch die Heilige Schrift.

Es ist nachvollziehbar, dass sich Gläubige, die sich mit der Barmherzigkeit und der Liebe zum Recht keine große Mühe geben, desto mehr auf ihre „Glaubenstreue“ zugute halten.

Das aber, was sie für „Treue“ halten, ist bei genauerem Hinsehen einfach geistige Unbeweglichkeit, Denkfaulheit, Selbstzufriedenheit, Angst vor notwendigen Verbesserungen, Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid von Mitchristen und der Wunsch, nicht durch zu gründliches Nachdenken auf eigene Mängel hingewiesen und beunruhigt zu werden. Als Treue tarnt sich auch blindgläubige Unterwürfigkeit („Nibelungentreue“) gegenüber einer Gemeindeleitung, die Unrecht tut. Es gibt wohl kaum einen Begriff, der so beliebig gefüllt und missbraucht werden kann wie der Begriff „Treue“. Was ist von der „Treue bis in den Tod“ der christlichen Kreuzfahrer oder von ähnlichen Treueschwüren in pseudo-christlichen rassistisch eingestellten Organisationen im Süden der USA zu halten? Trotz eines Höchstmaßes an Hingabe und Engagement handelt es sich um Perversionen der Treue, die Jesus meinte.

Allezeit treu sein kann man nur Inhalten und Personen, die wahr und deshalb verlässlich sind. Nur, was wahr ist, wird immer zuverlässig sein. Wahrheit und Verlässlichkeit finden wir bei Jesus: *“wir sahen seine Herrlichkeit – voller Gnade und Wahrheit.”* (Joh 1,14) Um diese Herrlichkeit zu sehen, muss der Gläubige selbst Heuchelei meiden und nach ehrlicher Selbsterkenntnis streben. Deswegen gehören Verlässlichkeit und Treue immer mit der Bemühung um Ehrlichkeit zusammen. Nur diese Treue ist *“wahre”*, echte Treue – weil sie den Charakterzügen Jesu nacheifert.

Jesus ging es um Echtheit und Glaubwürdigkeit. Der Apostel Johannes sprach in seinen Briefen von der Notwendigkeit *“in der Wahrheit zu sein”* (Jo 17,19 / 1.Jo 1,6 / 2.Jo 1,4 / 3.Jo 1,3). Dieses Grundmotiv durchzieht alle Evangelien und Briefe, und schließt das Festhalten an dem, was als wahr erkannt worden ist, natürlich ein. Eph 5,9 bringt den Sinn des dreifachen Gebotes in Mt 23,23 besser zum Ausdruck: *“die Frucht des Lichtes ist ... Güte (αγαθωσύνη), Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) und Wahrheit (αληθεια).”*

Deswegen versehen wir den Begriff *“Treue”* mit dem Attribut *“wahr”* oder *„redlich“*, um gleich daran zu erinnern, dass es auch viel vermeintliche Treue gibt, der die Ehrlichkeit fehlt.

Getreu dem Worte Jesu *“Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden”* (Mt 22,32) haben wir so übersetzt, dass der Schlüssel Mt 23,23 zur heutigen Situation passt und dennoch den Grundgedanken der *“Treue”* einbezieht.

War das falsch ? Sind wir Museumswächter, die darüber wachen müssen, dass der alte lexikalische Sinn erhalten bleibt, der treffend in eine Situation hineingesprochen hat, die vor Jahrtausenden aktuell war ? Ist das die vor-dringliche Aufgabe der Gläubigen ?

Oder gefällt es Gott mehr, wenn wir uns darum sorgen, dass das Wort Gottes möglichst treffend in die heutige Situation hineinspricht ?

Nachdem unser Kritiker meinte, mir *“Verfälschung”* nachgewiesen zu haben, wurde ich belehrt, dass Mt 23,23 kein Schlüssel sein könne. Der Schlüssel für richtige Auslegung sei allein die *“Liebe”*.

Abschließend fand er noch ein paar tröstliche Worte: Gott hätte mich trotzdem lieb und er würde mich auch nicht mit der Hölle bestrafen für den *“Mist”*, den ich geschrieben hätte.

Das war gut gemeint, und doch liefert er damit glanzvoll den Beweis, dass der Begriff *“Liebe”* als *„Schlüssel“* nicht so ohne weiteres genügt, jedenfalls nicht, wenn die inhaltliche Konkretisierung mangelhaft ist.

Das ist doch genau das Problem, dass Bibellehrer, Theologen, Seelsorger unablässig von "Liebe" reden, dass aber die tödliche Härte des biblischen Buchstabens (2.Kor 3,6), die nicht sachgemäß entschärft wird, den Eindruck der "Liebe" ständig aufweicht.

Auch unser Kritiker kommt mit der Härte des Buchstabens nicht klar. Er ersetzt sie durch seine eigenen, gutgemeinten Trostworte. Ist das keine Verfälschung ?

Wenn ich etwas vom Wort Gottes unterschlagen und Gläubige falsch belehrt habe, dann "*wird Gott mir meinen Anteil vom Holz des Lebens wegnehmen.*" So heißt es in dem zitierten Vers der Offenbarung. Wenn ich keinen Anteil daran habe, dann dürfte ich wohl tot sein. Und das hätte mir der Kritiker androhen müssen. Da bleibt kein Raum für Trost. Trost ist nur dann möglich, wenn ich die Sünde der Verfälschung bereue und korrigiere.

Das ist genau das Dilemma der üblichen Auslegung. Man täuscht sich über die tödliche Härte des Buchstabens hinweg und verteilt großzügig Segnungen, die nach dem Wortlaut der Bibel gar nicht vorhanden sind oder zumindest bezweifelt werden können.

Wie soll man mit dieser Arbeitsweise destruktive Auslegung entschärfen können ? Das wortreiche Beteuern der Liebe ändert nichts daran, dass einzelne Gläubige an den Lehrsätzen giftiger Theologie⁸³ zugrundegehen werden.

Somit bleiben sie in genau derselben Lage, die schon Jesus beklagte: sie bleiben draußen und kommen nicht hinein in das Reich der Freude und des Friedens, und das haben sie der werkgerechten Theologie bibelgläubiger "Schriftgelehrten" zu verdanken, die unter den Anklage Jesu stehen (Mt 23,13): "*ihr habt ihnen die Tür verschlossen*" (κλείτε).

Kann das Wort "Liebe" ein Schlüssel sein, ein Instrument, um aus diesem Eingeschlossensein zu befreien ?

83 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie/“.

Ist nicht der Glaube an vermeintliche „Liebe“ genau das Problem ? Jedermann glaubt blind an seine guten Absichten, verwechselt sie gar mit „Liebe“, nicht zuletzt die unberufenen Lehrer, die andere mit ihrer dilettantischen Theologie krank machen.

Schauen wir doch einmal hinein in die lehrreiche Geschichte des Christentums. Was wurde nicht schon alles mit dem Wort „Liebe“ begründet – immer im Wahn, mit Brutalität die Seelen vor Verführung schützen zu müssen: Inquisition, Hexenjagd und nicht auch zuletzt die Judenverfolgung, die selbst der große Reformator Martin Luther ⁸⁴ meinte unterstützen zu müssen. Wie viele der blutigen Akteure waren überzeugt, im Namen Jesu, in der Autorität der größten Liebe zu handeln !

Wenn die Bibel Gott mit dem Wort „*Liebe*“ identifiziert (1.Joh 4), so setzt sie voraus, dass sich der Leser um eine klare, widerspruchsfreie Konkretisierung dieses Begriffs bemüht. Nur dann ist „*Liebe*“ die größte aller Eigenschaften (1.Kor 13,3).

Diese Konkretisierung stellt Mt 23,23 bereit. So wie die Liebe Gottes das Höchste und **Wichtigste** ist, so ist Mt 23,23 das höchste und **wichtigste** Gebot. **Beides hat dieselbe Priorität.** Keine andere Bibelstelle kann so gut zur Konkretisierung der Liebe dienen. Sie hilft uns, zu überlegen: was ist denn Liebe und was nicht.

Liebe ist „*Barmherzigkeit, Wertschätzung des Rechts, Verlässlichkeit*“ (Mt 23,23). Selbst bei diesen Begriffen müssen wir noch einmal genau prüfen und unterscheiden: ist es echte Barmherzigkeit ⁸⁵ oder eingebildete Barmherzigkeit ⁸⁶ , ist es echte Liebe zum Recht ⁸⁷ oder nicht, ist es tatsächlich die Treue und Wahrhaftigkeit, die Jesus meinte ⁸⁸ .

84 Siehe unter „www.matth2323.de/irrlehre/#sekte_vaeter“.

85 Siehe unter „www.matth2323.de/stichworte/#barmherzigkeit“.

86 Siehe „www.matth2323.de/fragen/#barmherzigkeit“.

87 Siehe „www.matth2323.de/fragen/#gerechtigkeit“.

88 Siehe „www.matth2323.de/fragen/#pistis“.

Wenn wir hier genau prüfen, dann kann mit Hilfe von Mt 23,23 giftige Theologie ⁸⁹ sehr leicht entschärft werden, wie diese Webseite zeigt.

Trotz aller Liebesbeteuerungen bricht unser Kritiker allen weiteren Kontakt ab. Er hält es nicht aus, dass der Bruder seinem Gewissen verpflichtet manches anders sieht ! Wieviel sinnlose Spalerei, wieviel engherzige Gegnerschaft gibt es doch unter bibeltreuen Christen ! Man fühlt sich zum Anwalt Gottes berufen, der die Rechte Gottes zu verteidigen hat. Alles im Namen der Liebe, obwohl der Wunsch Recht zu behalten, viel wichtiger genommen wird als die Liebe und der Respekt vor dem anderen und vor seinem mühevollen Ringen um Klarheit.

Ein Mensch als Anwalt Gottes ? Ist das nicht eine groteske Selbstüberschätzung ? Wäre es nicht besser, man würde von sich bescheidener denken ? Niemand ist gegen Oberflächlichkeit, Einseitigkeit und Irrtum gefeit. Nicht jeder versteht alles sofort. Und jeder bringt durch seine Biografie wertvolle Einsichten ein, die der andere, dem entsprechende Erfahrungen fehlen, nicht hat. Die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen erweitern nicht nur die Sicht, sondern sie begrenzen sie auch. Niemand hat die Weisheit mit Löffeln gefressen. Auch die Tradition stellt keine unfehlbare Weisheit bereit.

Unser Kritiker war, nachdem er mir das Etikett “Fälscher” umgehängt hat, an einem weiteren Austausch nicht mehr interessiert. Wie es scheint, stand für ihn damit fest, dass unsere Webseite nur “Mist” enthalten konnte und des weiteren Lesens nicht wert war.

Ich kann es nirgends in der Schrift finden, dass Gott Gläubige autorisiert, in dieser Weise mit der geistigen Arbeit anderer umzugehen. (Eine dazu passende Satire ist die Geschichte von Ephraim Kischon: “Wie man ein Buch bespricht, ohne es zu lesen.” ⁹⁰) Wenn uns der Apostel auffordert, “*alles zu prüfen*” (1.Thess 5,21), so mutet er uns damit zu, auch Texte zu lesen, in denen manches steht, was uns stört, was wir für mangelhaft oder falsch halten. Das Mangelhafte oder Falsche brauchen wir ja nicht zu übernehmen. “*Das Gute behaltet*” heißt es. Wenn man sich nur mit Texten befassen will, die nirgends stören oder provozieren, dann gibt man Betriebsblindheit und Selbstgerechtigkeit eine große Chance und muss sich nicht wundern, wenn man Jahrzehnte später nur wenig dazugelernt hat.

89 Siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie.“

90 Siehe unter „www.matth2323.de/irrllehre/#sektierer“.

Haben Jesus und die Apostel zu ihrer Zeit sich etwas bemüht, so zu formulieren, dass um Gottes willen niemand Anstoß nimmt oder gar provoziert wird ? Haben sie auf theologische Empfindlichkeit je Rücksicht genommen ? Handeln wir wirklich im Sinne Jesu, wenn wir von Christen erwarten, dass sie mit ihren Texten auf theologische Empfindlichkeit Rücksicht nehmen sollen ?

Was ist aus der *“herrlichen Freiheit der Kinder Gottes”* (Rö 8,21) geworden, wenn Gläubige nicht einmal die Freiheit haben, in Ruhe über neue Anregungen nachzudenken, abzuwägen und sich auszutauschen, sondern sich bei der geringsten Unstimmigkeit sofort eins mit der Bibel über den Schädel geben müssen ? Für viele weltliche Menschen ist eine faire Gesprächskultur völlig selbstverständlich. Viele Gläubige sind leider noch weit davon entfernt und man fragt sich, ob sie jemals dieses Niveau erreichen werden.

Um überempfindlichen Mitchristen doch ein Stück weit entgegenzukommen (nach 1.Kor 9,19), habe ich mich entschlossen, die dritte Forderung Jesu in Mt 23,23 mit *“wahre Treue”*, bzw. *„Treue und Redlichkeit“* zu übersetzen. Damit sind sowohl der lexikalische Sinn als auch die Erfordernisse der aktuellen Situation berücksichtigt.

A 3. Fordert Jesus dazu auf, „alles“ in der Bibel hundertprozentig zuzustimmen ?

Jesus, der zweien seine Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus als Auferstandener erschien, tadelte sie für ihre Verzweiflung mit den Worten: *„Was seid ihr doch schwer von Begriff! Warum fällt es euch nur so schwer, an ALLES zu glauben, was die Propheten gesagt haben?“* (Luk 24,23 / NeÜ)

Erwartete Jesus wirklich, „ALLES“ in der Bibel zu glauben, alles für optimal zu halten und allem hundertprozentig zuzustimmen ? Steht damit nicht die Einstufung von Bibelworten als wichtig, weniger wichtig und als irrelevant in Widerspruch, wie sie mit Hilfe der wichtigsten Gebote in Mt 23,23 vorgenommen wird ?

Ja, auf den ersten Blick sieht das wie ein Widerspruch aus. Doch tatsächlich ist es keiner. Denn es ist ganz leicht zu beweisen: das Wort „ALLES“ wird in der Bibel nicht im Sinne von 100% gebraucht. Es sind Ausnahmen möglich, die im betreffenden Zusammenhang als nebensächlich angesehen werden. Das ist der biblische **“Pauschal-Stil”** oder **“Fokussierungsstil”**.

Beispiele: *„Der geistliche Mensch beurteilt ALLES“* (1.Kor 2,15). Ausnahmslos? Nein, denn Paulus nennt Gottes Plan mit Israel *„unerforschlich“* (Rö 11,33) *„NIEMAND kann Jesus den Herrn nennen, es sei denn durch den heiligen Geist“* (1.Kor 12,3). Wirklich niemand? *„Es werden nicht alle, die Herr, Herr zu mir sagen, ins Himmelreich kommen“* (Mt 7,21).

Von den Schriftgelehrten sagte Jesus: *“ALLES nun, was sie euch sagen, dass ihr halten sollt, das haltet auch.”* (Mt 23,3) Die Pharisäer verlangten, sich die Hände zu waschen, und hielten sich auch selbst an das Gebot. (Mt 23,25) Jesus und seine Jünger hingegen hielten sich nicht daran. (Mt 15,2)

Jesus sagte über ganz Jerusalem: *„Deine Feinde (werden) ... dich belagern und ... und werden dich dem Erdboden gleichmachen ... und KEINEN STEIN auf dem andern lassen in dir, weil du nicht erkannt hast, dass Gott dich in dieser Zeit besucht hat.“* (Lk 19,43-44). Keinen Stein? Ein Teil der Mauer – die Klagemauer – blieb erhalten und dient bis zum heutigen Tag als beeindruckendes Denkmal.

Die mosaischen Gottesdienstordnungen sollten für **“EWIGE”** (!) Zeiten gelten: ewiges Brennen des goldenen Leuchters (2 Mo 27,21), des Altarfeuers (3.Mo 6, 6), ewiges Priestertum Aarons (2 Mo 29,9), ewige Sabbatordnung (2 Mo 31,16). Wirklich *„ewig“*? Die Urgemeinde in Jerusalem hob diese Ordnungen in der Autorität des Heiligen Geistes auf – und ließ nur vier Ausnahmen bestehen. (Apg 15, 28 -29) Nach dem Hebräerbrief sind diese Ordnungen nur symbolische Hinweise auf die Heilsereignisse des Neuen Bundes und können, nachdem diese Ereignisse eingetreten sind, fortfallen (Hebr 8, 5 +7 / 10,1 + 18). Die geistliche Aussage dieser alttestamentlichen Gebote geht also nicht verloren, auch wenn sie selbst nicht mehr eingehalten werden müssen.

Wenn etablierte Theologen Gläubigen weismachen wollen, dass die Worte *„alles“* oder *„jeder“* mathematisch 100% meinen, bzw. die Worte *„keiner“* und *„nichts“* mathematisch 0 %, dann reden sie wider besseres Wissen.

Auch mit ihrem Verhalten zeigen sie, dass sie selbst sehr wohl Bibelworten unterschiedliche Bedeutung beimessen und manche – sogar gute und sinnvolle Gebote – ganz unter den Tisch fallen lassen.

So hat Jesus ausdrücklich verboten, dass sich Gläubige „Rabbi“ (d.h. „Lehrer“) nennen lassen.⁹¹ Doch kaum ein bibeltreuer Theologe hält sich an dieses Gebot. Zwar lässt man sich nicht mehr „Rabbi“ nennen, dafür aber „Doktor“, und das ist nichts anderes als das lateinische Wort für „Rabbi“. Wer keine Titel sammelt, hat wenig vorzuweisen in seinem Lebensbericht, man muss ihn weder einladen noch anhören. Wer viele Titel und Positionen hat, dessen Wort hat mehr Gewicht als jemand mit guten Argumenten, der keinen Titel hat. Diese Abschottung, diese Unfairness, diese Arroganz ist genau das, was Jesus nicht wollte – doch wen stört es ?

Es bleibt dabei: Jesus legt größten Wert auf die Anwendung seiner wichtigsten Gebote in Mt 23,23 im Leben sowie in der Auslegung der Heiligen Schrift.

91 *"(Die Schriftgelehrten) sitzen gern oben an über Tisch und in den Schulen und haben's gern, dass sie begrüßt werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden. Aber **ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen**; denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder."* (Mt 23,7-8a)

A 4. Vergleich zwischen religiösem Missbrauch und sexuellem Missbrauch

Vergleichspunkt	Sexueller Missbrauch	Religiöser Missbrauch
Feststellung	Beobachtbarer, leicht beschreibbarer Vorgang.	Komplizierter, schwer durchschaubarer, in unauffällig kleinen Schritten kumulierender Prozess seelischer Zerstörung.
Machtquelle	Bedrohung eines Kindes oder eines Jugendlichen durch eine Person, die intellektuell oder kräftemäßig überlegen ist.	Bedrohung durch eine unsichtbare, allgegenwärtige Person, ausgestattet mit unbegrenzter Macht und zweideutigem (sowohl Gutes als auch Böses zeigenden) Charakter, die ein Höchstmaß an ethischer Leistung fordert, diese ständig überwacht und ungenügende Leistung mit ewiger Höllenqual bestraft („zweideutiges Gottesbild“)
Höchstmaß der Bedrohung	Gefühl ständiger Bedrohung und Erniedrigung durch einen überlegenen Menschen, körperliche Gewalteinwirkung.	Unablässig quälende Angst vor ewiger Folter und Verlassenheit in der Hölle und vor ewiger Trennung von allem, was lieb, gut und schön ist.
Psychologische Machtbasis	Scham, schlechtes Gewissen, Befürchtung durch Aufdeckung der Tat der Familie oder einer Institution zu schaden.	Zunehmende „Gewissheit“, wegen ungenügender Beachtung des unfehlbaren göttlichen Gesetzes die Bestrafung mit der Hölle „verdient“ zu haben.
Häufig unterstellte Ursachen	Verdächtigung der Mittäterschaft oder Verführung (ab einem gewissen Alter)	Nicht falsche Theologie sei Ursache der Angst, sondern ein organischer Hirndefekt. Oder man hält die Angst für Schauspielerei, die von schwerwiegendem moralischen Versagen ablenken soll.
Zugrunde liegender Denkfehler	„Ich habe das Recht, meine pädophile Veranlagung auszuleben.“ „Kinder mögen solche frühzeitigen, sexuellen Erfahrungen.“	Höchste Priorität bei der Auslegung der Bibel hat a) in der katholischen Kirche: die Entscheidung des Papstes, b) in bibeltreu-evangelikalen Gemeinden: die Fixierung auf den Buchstaben (2.Kor 3,6). Die wichtigsten Gebote (Mt 23,23) sind nachgeordnet, d.h. zweitrangig.

Vergleichspunkt	Sexueller Missbrauch	Religiöser Missbrauch
Motiv der Täter	Sexuelle Gier, Machterlebnis	Wahn der Täter, dem Geschädigten durch Indoktrinierung zu „helfen“ und dadurch eigene Bedrohung zu vermeiden (siehe Punkt 9 unter „Giftige Theologie“ ⁹²)
Position des Täters nach Aufdeckung	Täter steht alleine da, das Umfeld distanziert sich von ihm.	Die religiöse Gemeinschaft solidarisiert sich mit dem Täter, der sich auf die allgemein akzeptierte Ideologie berufen kann.
Bildung von Einsicht in der Verwerflichkeit der Tat	Der Täter kann allgemeine gesellschaftliche Ablehnung mildern, indem er Einsicht in die Verwerflichkeit seiner Tat zeigt.	Die Täter zeigen keine Einsicht, sondern sind überzeugt, böswilliger Kritik unschuldig leidend wie ein Märtyrer ausgesetzt zu sein
Wiederholungsgefahr nach Aufdeckung	Die Bedrohung kann minimiert werden durch Berufsverbot oder durch räumliche Trennung von Täter und Opfer.	Die Bedrohung kann nicht beseitigt werden, da sie fest im Denken verankert ist und überall mit hin genommen wird.
Rechtsfolgen für den Täter	Strafrechtliche Ahndung (sofern die Tat nicht verjährt ist), evt. zivilrechtlicher Anspruch auf Schadensersatz und Schmerzensgeld.	Überhaupt keine ! Schadenersatzregelungen wären möglich (siehe „Gemeindehaftpflicht“ ⁹³), waren aber bisher in evangelikalen Gemeinden nicht durchsetzbar.
Solidarisierung der Opfer.	Opfer können sich solidarisieren dank eines breiten öffentlichen Interesses.	Opfer bleiben isoliert und vergessen. Solidarisierung macht wenig Sinn, da es an einem öffentlichen Interesse fehlt. Auch innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft finden sie kaum Gehör.

92 Siehe unter „www.matth2323.de/giftige-theologie/#missionsschuld“.

93 Siehe unter „www.matth2323.de/gemeinde-haftpflicht/“.

A. 5. Dreißig Behauptungen der „giftigen Theologie“⁹⁴

Wir unterscheiden 2 Arten:

I. Lehrsätze, die das Vertrauen in Gott als fairen “Bundespartner” untergraben ...

II. Lehrsätze, die den Gläubigen des Rechtes berauben, sich vor Machtmissbrauch zu schützen...

I.

1. Behauptung: “Gott erwartet vom Gläubigen, dass er jede erkannte Sünde nachträglich in Ordnung bringt, wenn er Vergebung haben will, d.h. jede Lüge richtigstellt, sich für jede Verleumdung entschuldigt, alles Gestohlene zurückbringt, und für jeden Schaden Ausgleich leistet. Andernfalls kann ihm Gott nicht vergeben.”

2. Behauptung: “Kleine Sünden werden von Gott so negativ gesehen und bestraft wie schwerste Verbrechen, denn Jesus musste auch für kleine Sünden sterben.”

3. Behauptung: “Da der Gläubige die Kraft des Heiligen Geistes empfangen hat, ist er frei vom Zwang zu sündigen. Wenn er nur will, kann er die Sünde lassen. Umso strenger wird der Gläubige bestraft, wenn er sich dann noch kleine Sünden leistet. Er kann und darf sich nicht mehr auf menschliche Schwachheit berufen.”

4. Behauptung: “Sexuelle Sünden verunreinigen am stärksten.”

5. Behauptung: “Je mehr du für Gott an Geld und Zeit opferst, desto mehr wirst du in diesem Leben an materiellem Wohlstand zurückbekommen.”

⁹⁴ Die detaillierte Widerlegung siehe „www.matth2323.de/giftige-theologie“.

6. Behauptung: “Wer seiner Gemeinde nicht den Zehnten seines Einkommens spendet, ist verflucht und wird mit finanziellen Einbußen rechnen müssen.”

7. Behauptung: “Wer nicht fast alles opfert, um die Not der Menschen zu lindern, lebt in Sünde und unter dem Fluch Gottes.”

8. Behauptung: “Wer ohne schwerwiegenden Grund vom sonntäglichen Gottesdienst fernbleibt, begeht eine schwere Sünde und wird dafür angemessen von Gott bestraft.”

9. Behauptung: “Wer seine Mitmenschen nicht missioniert – wo sich die Gelegenheit ergibt – trägt Mitschuld daran, wenn sie in die Hölle kommen und wird dafür angemessen von Gott bestraft.”

10. Behauptung: “Man kann durch ein einziges unüberlegtes Wort in die Hölle kommen.”

11. Behauptung: “Wer eine schwerwiegende Sünde (“Todsünde”) begangen hat und stirbt, ohne sie vorher in der Beichte bekannt zu haben, kommt direkt in die Hölle.”

12. Behauptung: “Ein Versprechen, das der Gläubige Gott gegeben hat, muss auf jeden Fall eingehalten werden, auch wenn es dumm und destruktiv war. Wenn der Gläubige es nicht einhält, dann muss er damit rechnen, dass Gott sein ganzes Leben ruiniert.”

13. Behauptung: “Wenn du noch nicht in “Engelssprache” redest oder noch kein wunderbares Erleuchtungserlebnis empfangen hast, steht noch irgendeine Sünde zwischen dir und Gott. Dann hast du evt. den Heiligen Geist noch nicht empfangen und bist noch gar kein Christ und noch nicht gerettet.”

14. Behauptung: “Wenn dein Gebet nicht erhört wird, dann gibt es nur einen Grund dafür: eine Sünde steht zwischen dir und Gott.”

15. Behauptung: “Krankheit ist ein starkes Indiz für mangelnden Glauben oder heimliche Sünde.”

16. Behauptung: “Bei Krankheit den Arzt zu holen, ist ein Beweis mangelnden Gottvertrauens und daher Sünde.”

17. Behauptung: “Durch das Anhören weltlicher Musik kann Besessenheit (Dämonen) übertragen werden, die man nur sehr schwer wieder los wird.”

18. Behauptung: “Zwanghafte Lästergedanken sind ein Beweis, dass der Gläubige vom Satan besessen ist. Er kann nur durch Exorzismus befreit werden.”

19. Behauptung: “Das Textverständnis, das sich am engsten an den Wortlaut der Bibel hält, ist das beste.”

20. Behauptung: “Die ethischen Aussagen des Neuen Testaments haben alle die gleiche Autorität. Der Gläubige muss sie alle einhalten, wenn er nicht ungehorsam sein will.”

21. Behauptung: “Die strengere und härtere Interpretation eines Gebotes ist in jedem Fall die bessere.”

22. Behauptung: “Das Gewissen ist die unfehlbare Stimme Gottes.”

23. Behauptung: “Die Körperstrafe (Prügeln) ist ein unentbehrliches Erziehungsmittel des Christen.”

II.

(Lehrsätze, die den Gläubigen des Rechtes berauben, sich vor Machtmissbrauch zu schützen...)

24. Behauptung: “Ein Gläubiger, der den Anweisungen des Gemeindefleiters nicht gehorcht, macht sich der Rebellion gegen Gott schuldig.”

25. Behauptung: “Es ist Hochmut, die theologische Tradition der Gemeinde mit der Bibel zu prüfen.”

26. Behauptung: “Der Gläubige darf Unrecht in der Gemeinde nur dann beim Namen nennen, wenn bei ihm selbst keine Fehler oder Schwächen zu sehen sind.”

27. Behauptung: “Mit der Forderung, Schäden und Beschwerden in der Gemeinde zu dokumentieren, schadet man dem “Zeugnis” der Gemeinde.”

28. Behauptung: “Ein Christ darf sich nicht wehren, darf auch nicht Ersatz des Schadens fordern. Er muss Unrecht, das ihm zugefügt wird, hinnehmen, muss vergeben und vergessen. Andernfalls ist er ein “Schalksknecht” und wird von Gott mit der Hölle bestraft!”

29. Behauptung: “Ein Christ darf nicht vor Gericht gehen, wenn ihm ein anderer Gläubiger geschadet hat. Andernfalls begeht er eine schändliche Sünde und wird dafür von Gott bestraft.”

30. Behauptung: “Ein Christ darf in Notwehr niemand töten. Er ist verpflichtet, sich töten zu lassen, damit der Täter nicht in die Hölle kommt.”

Wenn ein Hirte hundert Schafe hat
und eines davon läuft ihm weg,
was wird er dann wohl tun ?
Wird er bei den Hundert bleiben
oder wird er sich auf die Suche machen
nach dem einen Schaf,
das ihm verloren gegangen ist ?

(Luk 15,4)